



# Das Friedenshortwerk



Ausgabe 2/2023

# Inhaltsverzeichnis

## ZUM EINGANG

- 4 Vorwort

## FRIEDENSHORT

- 6 Reise nach Polen: Herzliche Begegnungen und vielfältige Eindrücke  
12 Wichtige Themen auf der Agenda: Leitende Mitarbeitende tagten in Berlin  
17 Friedenshort präsentiert sein neues Leitbild  
20 Wohnen und Pflege am Wald: Nachträgliche Grundsteinlegung und Baustellenfest  
24 Menschen und Veränderungen

## KURZ BERICHTET

- 26 515 Kilometer für den Tierschutz gelaufen  
27 »(Un)sichere Orte« – Kinder- und Jugendfachtag  
28 Tag der offenen Tür in der Kita Friedensnest  
29 Weltfrauentag in der Mädchenwohngruppe  
30 Ersatzklassenfahrt als Zeichen der Solidarität  
31 Circus Bombastico & TieleTantüü – eine Reise voller Talent und Inklusion  
32 »Tierischer Besuch« – Lama und Alpaka zu Gast in der Mozartstraße 31

## MEIN FRIEDENSHORT

- 34 Mein Friedenshort: Susanne Bürkle

## AUS DEN REGIONEN

- 38 Ev. Kirchentag 2023 – Kreativer Austausch und berührende Begegnungen  
42 Mit der Kamera Stärken in den Fokus nehmen  
44 Große Ernte aus den neuen Hochbeeten  
46 »Die Kraft in mir« – Dreharbeiten eines besonderen Dokumentarfilms beendet  
50 »Friedenshort-Tour« für das Jugendamt  
51 EB Siegen lud zum Rundgang beim Tag der offenen Tür  
52 Eröffnung der Kindergruppe »Kleine Wunder«  
54 Veranstaltungsabend zum Thema Pflege im Pavillon Heiligengrabe  
55 Ein Sommer voller schöner Momente

## NACHRUFE

## IMPRESSUM

*Titelbild: Deutsch-polnische Begegnung vor Mutter Evas Häuschen*







## **Advent**

Mitten im Alltag innehalten,  
hinausschauen, über sich selbst,  
über alles, was mich beschäftigt,  
einen anderen Blick wagen,  
Augen öffnen und Herz und Hände.

Alles von dem erwarten,  
der Grenzen sprengen kann.

In Erwartung leben heißt,  
den Kopf zu heben.

Karl-Heinz Lenzner





© Grafik: Bertil Vallien, schwedischer Glaskünstler

Liebe Leserinnen und Leser,

drei Männer und einen Stern –  
mehr bedarf es nicht, um meine  
Gedankenspirale in Gang zu setzen:  
Die Heiligen Drei Könige,  
der Stern über Bethlehem,  
die lange Reise,  
die Verheißung,  
das Kind,  
geboren im Stall von einer jungen Mutter,  
begleitet von dem Mann, der sagt, er sei nicht  
der Vater dieses Kindes.  
Die Zählung und die Geburt auf der Reise  
abseits der gesellschaftlichen Wege.  
Ein Esel und ein Ochse, Hirten und ihre Herde,  
Engel, die vom Frieden singen.

Drei Männer und einen Stern –  
mehr braucht es nicht, um die  
Gedankenspirale in Gang zu setzen:  
Männer, die streiten,  
Explosionen nicht nur am Himmel über dem  
Heiligen Land,  
Terror, Krieg und Verfolgung,  
Kinder getötet und Alte ebenso,  
Menschen, die sich voller Hass  
gegeneinander wenden,  
der Terror und der Schrecken der  
Hamas unvorstellbar.

Der kleine Ort  
in vielen Weihnachtsliedern besungen:  
Bethlehem, du kleine Stadt,



Haus des Brotes, ein Ort, wo es kein Brot mehr gibt,  
 wo der Terror Menschen in Geiselhaft nimmt.  
 Der Ort, bei dessen Namen der Geruch des Weihnachts-  
 baumes und der Kerzen mir in meiner Kindheit in die  
 Nase stieg und der dieses wundervolle Gefühl von  
 »heute ist alles gut« mit sich brachte.  
 Die vertrauten Lieder, Bilderbücher  
 und die alte Krippe mit dem Hirten und dem Schaf auf  
 dem Arm.

Drei Männer und einen Stern –  
 mehr braucht es nicht, um die Tränen aufsteigen zu spüren.  
 Und das Entsetzen ob der Angst und der Hilflosigkeit.

Gott, schütze dein Volk überall auf der Welt,  
 lass deine Engel fliegen und singen vom Frieden,  
 dennoch und immer wieder.  
 Lass sie deine Menschenkinder ausfliegen aus den  
 Fängen der Peiniger.  
 In Sicherheit bringen, auf dass sie leben,  
 die Kleinen und die Alten, die Frauen und die Männer  
 in Sorge, um das Leben auf allen Seiten.

Drei Männer und einen Stern –  
 sicher braucht es mehr, um die Sehnsucht nach Freiheit  
 und Sicherheit,  
 nach gelungenem Leben,  
 nach Liebe und Leben sich Bahn brechen zu lassen.

Und dann sehe ich sie kommen,  
 Männer und Frauen,  
 Hirten ohne Einfluss,  
 eine junge Frau,  
 einen verantwortungsvollen Vater,

Könige aus unterschiedlichen Kulturen und Religionen.  
 Sie folgen dem Ruf der Engel,  
 stimmen ein in das Lied der Hoffnung.  
 Gehen demütig auf die Knie vor einem Kind  
 und stellen sich auf die Seite des Lebens.

Friede auf Erden,  
 möge es der Gesang der Menschen werden – nicht nur  
 an diesen Tagen des Advents und der Weihnacht –  
 allen Menschen zum Wohlgefallen.

Zusammen mit Herrn Hadem, Oberin Sr. Christine Killies  
 und Pfr. Wagener wünsche ich Ihnen allen ein gesegnetes  
 Weihnachtsfest und ein friedvolles behütetes Neues Jahr  
 2024 mit der Jahreslosung im Herzen: »Alles, was ihr tut,  
 geschehe in Liebe!« (1. Kor 16,14)

Ihre

Pfrn. Ute Riegas-Chaikowski



## Herzliche Begegnungen und vielfältige Eindrücke



*Herzlicher Empfang im Begegnungszentrum Haus Zionsstille*



*Nach der Andacht in der Kapelle von Haus Friedenshort*

**Freudenberg/Polen.** Vielfältige Eindrücke, herzliche Begegnungen und ein gutes Miteinander – diese Mixtur kann als Fazit über der Informations- und Besuchsreise nach Polen von Mitte September stehen. Anlass war eine Einladung an den Friedenshort zum 100-jährigen Bestehen des Diakonissenmutterhauses Eben-Ezer in Dziegielow, zu dem eine langjährige freundschaftliche Verbindung besteht. Die Einladung war zugleich eine willkommene Gelegenheit zu einem Besuch in Miechowice, dem Ursprungsort des Friedenshortes, und der dortigen evangelisch-augsburgischen Gemeinde, die auf dem ehemaligen Friedenshort-Gelände zuhause ist.

Sieben Diakonissen einschließlich Oberin Sr. Christine Killies, Vorständin und Leitende Theologin Pfrn. Ute Riegas-Chaikowski sowie drei Mitarbeitende aus der Gesamtverwaltung bildeten die Delegation. Erste Station war Miechowice. Was die nur 130 Mitglieder zählende Kirchengemeinde um Pastor Jan Kurko dort leistet, verdient allergrößten Respekt. Die noch erhaltenen historischen Friedenshort-Gebäude sind nach umfangreicher Sanierung und Renovierung in einem hervorragenden Zustand. Mit Beharrlichkeit konnten Gelder aus einem Entschädigungsfonds für Bergbauschäden und teils auch EU-Mittel generiert werden.

Nach der herzlichen Begrüßung stand eine Filmpremiere im Haus Zionsstille auf dem Programm. Die seit über einem Jahr laufenden Hilfen für ukrainische Flüchtlinge





*Haus Friedenshort erstrahlt nach Sanierung in neuem Glanz*

waren filmisch zusammengefasst worden – bewegte und bewegende Bilder, da Flüchtlinge auch selbst zu Wort kamen und die Premiere mitverfolgten. »Wir haben Haus Zionstille mit Unterstützung vom lutherischen Weltbund zu einem Begegnungszentrum entwickelt«, erläuterte Pastor Jan Kurko. Für aus der Ukraine geflüchtete Menschen jeden Alters und Einheimische gibt es regelmäßige Angebote: von Spiel und Sport, Yoga bis hin zu Kreativem oder Handarbeiten. Heimatlos gewordenen Menschen wieder eine Heimat zu geben, das ist ein Gedanke, der sicherlich auch im Sinne von Mutter Eva gewesen wäre...

### *Morgenandacht an einem besonderen Ort*

Mit einer Morgenandacht in der kleinen Kapelle im Haus Friedenshort startete der Folgetag. »Jesu, geh voran, auf

der Lebensbahn« wurde angestimmt. Ein Lied, das schon zu Mutter Evas Zeiten dort erklang. Für die Gäste aus Deutschland ein besonderer Moment, nun an dem Ort zu sitzen, an dem die Geschichte des Friedenshortes begann. Wie die übrigen Gebäude ist Haus Friedenshort zu einem Schmuckstück geworden, beherbergt unterschiedliche Räume für Gruppenarbeit und andere Begegnungsmöglichkeiten. Hier fand auch die überaus großzügige Bewirtung statt. Aus der Ukraine geflüchtete Frauen stellten ihre Kochkünste dabei deutlich unter Beweis: Leckeren Borschtsch und Piroggen (unterschiedlich gefüllte Teigtaschen) gab es mittags. Und abends warteten Salate in allerlei Varianten, Gebratenes und Würstchen auf die Gäste. Das große Lob hatte sich das Kochteam mehr als verdient. Das kleinste Gebäude auf dem alten Friedenshort-Gelände ist vermutlich das mit der größten Atmo-



sphäre und dem »Geist« der damaligen Zeit: Mutter Evas Häuschen. Ewelina Kuna als jetzige Leiterin des Mutter-Eva-Museums und ihre Vorgängerin Anna Seemann-Majorek, die intensiv zu Mutter Eva geforscht hat (vgl. Bericht im letzten Magazin), führten durch die liebevoll ausgestalteten Räume. Sehr viele Originalgegenstände und Bücher gibt es zu bewundern. Ein Zimmer ist als Behandlungsraum eingerichtet worden, da Mutter Eva durch ihre Ausbildung in der Krankenpflege in Bethel

auch ärztliche Tätigkeiten verrichtete. Das Häuschen ist aber nicht nur ein Ort der Vergangenheit, sondern auch der Gegenwart und der Begegnung. Ewelina Kuna fördert besonders den kreativen Austausch und hat regelmäßig Kinder- und Jugendgruppen zum künstlerischen Miteinander zu Besuch. Mit einem großen Dank für die Vorbereitung, die Begegnungen und die so großzügige Bewirtung verabschiedete sich die Delegation, um am nächsten Tag Richtung Dzielow weiterzureisen.

*Blick aufs Gelände mit Haus Zionsstille und der Friedenshort-Kirche*







*Mutter Evas Stube in ihrem Häuschen*



### *Konzert und Festgottesdienst zum Mutterhaus-Jubiläum*

Die zweitägigen Feierlichkeiten anlässlich des 100-jährigen Bestehens des Diakonissenmutterhauses Eben-Ezer verteilten sich auf die Orte Cieszyn und Dzielow. Auftakt war ein stimmungsvolles Chorkonzert mit Unterstützung eines Klassikensembles in der Jesus-Kirche in Cieszyn und anschließendem Empfang mit Abendessen. Am Sonntag schloss sich der Dankgottesdienst in der zum Mutterhaus gehörenden Kirche in Dzielow an. Überaus groß war die Wiedersehensfreude vor allem zwischen den polnischen und deutschen Diakonissen. In ihrem Grußwort erinnerte Oberin Sr. Christine daher auch an die zahlreichen Begegnungen, vor allem an das Jahr 2006, als im Rahmen einer Informationsreise rund hundert Friedenshort-Mitarbeitende und Diakonissen zu Besuch waren. »Wir wünschen uns, dass unsere Verbindung auch in Zukunft bestehen bleibt, möge euer Werk weiterhin von Gott gesegnet sein«, so der Wunsch von Sr. Christine. »Werdet zum Segen für jeden, dem ihr begegnet – dieses Wort Mutter Evas ist hier zu spüren, im Miteinander und auch in eurer Arbeit«, betonte Pfrn. Riegas-Chaikowski, die zudem für die Möglichkeit dankte, an dem Jubiläum teilzuhaben.

Die letzte Station der Informations- und Besuchsreise war auf der Rückfahrt Schloss Moschen im Landkreis Opoln. Neben Schloss Miechowitz seinerzeit der weitere Wohnsitz der Familie von Tiele-Winckler. Das Schloss aus dem 17. Jahrhundert verbindet Stilelemente des Barock, der Neogotik und Neorenaissance. 1866 erwarb Hubert Gustav von Tiele-Winckler (Mutter Evas Großvater) das

*Der restaurierte Ostturm von Schloss Miechowitz*





Abendlicher Jubiläumsempfang des Diakonats Eben-Ezer.  
Die Grußworte übersetzte Bischof Adrian Korczago.

Schloss. Mit seinen unzähligen Türmen und 365 Zimmern ist es eine außergewöhnliche Erscheinung. Mit einer Zwischenübernachtung in Dresden, einem notwendigen Werkstattbesuch für den Kleinbus in Radebeul, bei dem sich der Schrecken über die aufleuchtende Motorkontrolllampe zum Glück rasch legen konnte und der Fehler durch den Austausch einer kleinen Membrane behoben wurde, gelangten alle Reisenden am späten Nachmittag wieder ans heimatliche Ziel. Was bleibt, sind viele Eindrücke, viele Bilder auf diversen Speicherkarten und der Dank an Gottes Geleit für eine behütete Reise. (hs)



**SCAN MICH**

Impressionen der  
Polenreise auf YouTube



Gemeinsames Mittagessen im Mutterhaus Eben-Ezer



Einzug zum Gottesdienst





*Schloss Moschen ist ein beeindruckendes Bauwerk*





Das Tagungsplenum im Konferenzraum des Hotels Am Borsigturm

## Wichtige Themen auf der Agenda: Leitende Mitarbeitende tagten in Berlin

**Berlin.** Bedeutsame Themen, fundierte Vorträge und intensiver Austausch – so lässt sich in diesem Jahr die Tagung für Leitende Mitarbeitende aus dem Gesamtwerk zusammenfassen, die im Oktober in Berlin stattfand. Drei Themen, die den Friedenshort schon jetzt, aber vor allem zukünftig immer stärker beschäftigen werden, hatte der Vorstand ausgewählt und konnte rund 60 Teilnehmende begrüßen, darunter einige »neue Gesichter«, die gesondert vorgestellt wurden.

»Nachhaltigkeit – was bedeutet das?« Hierzu referierte zum Auftakt der Nachhaltigkeitsexperte Prof. Dr. Björn Maier vom hochschulnahen INAB-Institut. Prof. Maier verdeutlichte zunächst seinen ganzheitlichen Ansatz: »Leider hat die Politisierung dem Thema Nachhaltigkeit nicht

gutgetan, weil es dadurch zu viele ideologische Blickwinkel anstelle von faktenbasierten Argumenten gibt.« Am Beispiel des »Planetary Health«, also gewissermaßen dem »Gesundheitszustand« unseres Planeten, skizzierte er bedeutsame Zusammenhänge. So ließe sich bereits jetzt an vielen Stellen belegen, dass zahlreiche Erkrankungen ihren Ursprung in menschengemachten ökologischen Veränderungen hätten. Die Versorgung der Menschen müsse neu gedacht werden, präventiv und ganzheitlich, um die sozialen Verhältnisse und damit auch zum Beispiel die Gesundheitsentwicklung positiv zu beeinflussen. »Ja, natürlich ist alles komplex, aber Nichtstun hat eine negative Wirkung und ist auf jeden Fall schlechter, als vielleicht noch nicht ganz optimal zu handeln«, so sein Credo. Im Anschluss ging Prof. Maier auf die Herausforderungen



ein, die zum Beispiel für Unternehmen mit mehr als 250 Beschäftigten ab 2025 bestehen, nämlich insbesondere die Verpflichtung zur Nachhaltigkeitsberichterstattung. Diese EU-Richtlinie mit dem langen Namen »Corporate Sustainability Reporting Directive« (CSRD) hat das Ziel, die Nachhaltigkeitsberichterstattung auf eine Stufe mit der Finanzberichterstattung zu stellen. Ein Zusammenhang, der verdeutlicht, wie zentral das Thema politisch angesiedelt ist. Unternehmerische Nachhaltigkeit soll sich an den ESG-Faktoren Environment (Umwelt), Social (Soziales) und Governance (Aufsichtsstrukturen) orientieren. Prof. Maier skizzierte Kriterien und Themenbereiche, die dabei eine Rolle spielen und vom Rat für Nachhaltige Entwicklung in einem Leitfaden zusammengestellt wurden. Den Themen »Strategie«, »Prozessmanagement«, »Umwelt« und »Gesellschaft« sind insgesamt 20 Kriterien zugeordnet. Sein dringender Appell lautete, sich noch in diesem Jahr über die Vorgehensweise klar zu werden und in 2024 zu analysieren, was nötig ist, und die Auf- und Ablauforganisation zu planen. Im Friedenshort hat sich zu diesem Thema bereits eine Projektgruppe gebildet (siehe separate Info auf Seite 15).

### *Führt KI zur Entmenschlichung sozialer Arbeit?*

In kritisch-konstruktiv-anschaulicher Weise führten am zweiten Tag Prof. Dr. Birte Platow und Dr. Hermann Diebel-Fischer vom Institut für ev. Theologie der TU Dresden in das Thema »KI-Einsatz in der diakonischen Arbeit« ein. Nach einer Bestandsaufnahme und Definition beleuchteten die Gastreferenten zunächst Problemhorizonte. Führt KI zur Entmenschlichung sozialer Arbeit? Entscheiden Maschinen statt Menschen? Ist es Autonomieverlust, weil KI handlungsleitend wird? Anhand verschiedener



*Pfrn. Ute Riegas-Chaikowski dankt Prof. Dr. Birte Platow und Dr. Hermann Diebel-Fischer*

Anwendungsbeispiele verdeutlichten die Wissenschaftler: Es muss immer um Menschen gehen, die für andere Menschen tätig sind, aber es gibt Möglichkeiten, diese Arbeit sinnvoll durch KI zu unterstützen. Als Beispiele wurden unter anderem genannt: Unterstützung der Kriterienbeurteilung bei Kindeswohlgefährdung, Hilfe bei Lernprozessen, Abbau von Barrieren, organisatorische Hilfen und Berichtswesen. Tenor war zudem, dass noch weitere, am besten interdisziplinäre Forschung nötig ist und auch in den Organisationen interdisziplinäre Teams an möglichem KI-Einsatz arbeiten sollten. Der bewusst dialogisch als Pro und Contra gehaltene Vortrag spiegelte sich auch in der angeregten Diskussion im Plenum wider. Stellvertretend dafür das Statement von Jürgen Grajer, Regionalleitung Süd: »Es ist für mich ein Sowohl-als-auch, ohne Menschen funktioniert keine soziale Arbeit, aber ein ›digitaler Mitdenker‹ könnte sinnvoll unterstützen!«

Sehr kurzweilig und gleichzeitig kompetent referierte am letzten Tag der Tagung Prof. Dr. Jutta Rump zum Thema lebensphasenorientierte Personalpolitik. Sie ist Professorin an der Hochschule für Wirtschaft und Gesellschaft





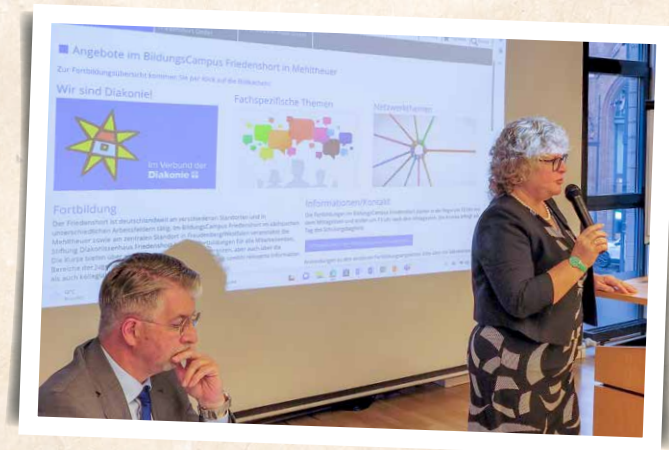
Prof. Dr. Jutta Rump referierte höchst anschaulich

Ludwigshafen und gehört zu den zehn wichtigsten Professoren für Personalmanagement im deutschsprachigen Raum. Nach einer Begriffsbestimmung von New Work und New Normal ging sie auf die unterschiedlichen Transformationsprozesse ein, die momentan maßgeblich sind: Ökonomische Transformation, Digitale Transformation und Ökologische Transformation. Hinzu kommen seit rund drei Jahren vermehrt so genannte Disruptionen, so die Professorin, also Ereignisse, die unverhofft, in hoher Geschwindigkeit und mit großer Intensität auftreten. Lebensphasenorientierte Personalpolitik bedeute, die Beschäftigungsfähigkeit zu fördern und die Veränderungsprozesse so zu gestalten, dass bei aller notwendigen Bewegung die Balance gewahrt bleibe! Als Faktoren führte sie dabei unter anderem aus: den Umgang mit Zeit, Geld, Gesundheit und Wohlbefinden, Identifikation und Motivation. Hierzu entwarf sie als Basis das »New-Work-Haus« als ein Unternehmen, das lebensphasengerecht und altersorientiert agiert, sich an Stärken orientiert und als Organisation Vernetzung, Sinnhaftigkeit (Purpose), Partizipation und Transparenz gewährleistet. Die Diskussionsbeiträge drehten sich vor allem darum, wie ein solches Modell mit den Herausforderungen von sozialer Arbeit und möglicherweise verminderter Attraktivität

in Einklang gebracht werden können, also zum Beispiel rund um die Uhr an 365 Tagen für andere Menschen da zu sein. Hier warb die Professorin mit Blick auf die Mitarbeitendengewinnung einerseits für Ehrlichkeit und andererseits dafür, ein ausgewogenes Verhältnis von Geben und Nehmen sicherzustellen.

Die Leitungstagung ist immer auch der Ort für wichtige werksweite Themen: So standen unter anderem die momentanen Bauprojekte, der BildungsCampus Friedenshort, das Leitbild, Recruiting und die Entwicklung von Microsoft Teams zu einer internen Informationsplattform auf der Agenda. Geistliche Impulse gab es von Pfrn. Riegas-Chaikowski und Pfr. Wagener. Für entspannende Abendunterhaltung nach intensivem Tagen hatte Stephan Drüen gesorgt. Die »Bar-Fabrik« bot den Rahmen für ein gemütliches Beisammensein und zwischenzeitlich konnten alle ihr Wissen bei einem Musikquiz testen. Nach Fahrt in einem historischen Doppeldeckerbus mit Ziel Prime-Theater in Wedding wartete dort eine rasante Theater-Comedy im Stil der 1980/90er Jahre auf die Gäste. (hs)

Ein Thema war der BildungsCampus Friedenshort in Mehltheuer







Quelle: Rat für Nachhaltige Entwicklung

## Arbeitskreis Nachhaltigkeit gebildet

Im Friedenshort hat sich ressortübergreifend der Arbeitskreis Nachhaltigkeit gebildet. Für die nötige Expertise in diesen komplexen Handlungsfeldern sorgt als Partner die Wirtschaftsprüfungs- und Beratungsgesellschaft CURACON. Denn es geht nicht nur um Nachhaltigkeitsziele und -strategie, sondern für die zukünftig geforderten Berichte auch um Kennzahlen für die Mess- und Steuerbarkeit

dieser Ziele. Um diesen Prozess zu vereinfachen und zu strukturieren, hat CURACON mit der Steinbeis-Hochschule Berlin speziell für die Gesundheits- und Sozialwirtschaft das sog. CURACON ESG-Radar entwickelt. Wir werden ab sofort in unserem Magazin regelmäßig dem Thema Nachhaltigkeit einen eigenen Platz einräumen.





Das ist die Botschaft von Weihnachten, die wir feiern dürfen:  
Wir feiern die Liebe als den innersten Kern der Welt. Nicht Macht und Geld und Umsatz haben  
das letzte Wort, sondern Güte und Herzlichkeit. Die Liebe, durch die Gott Mensch wurde;  
die Liebe zwischen den Menschen, die die Erde ein wenig zum Himmel macht.



# Friedenshort präsentiert sein neues Leitbild

Ein neues Leitbild ist dringend notwendig, so war es eindeutig formuliert auf der Tagung für Leitende Mitarbeitende im Jahr 2021 beim Auftakt des Projektes »Dem Personal Zukunft – Zukunft Personal 2025«. Das bisherige war keineswegs schlecht und zu seiner Zeit war es klasse, genau richtig! Aber Ursprung 1999 und Modifizierung 2008 liegen lange zurück. Darstellungsformen und Wahrnehmung haben sich geändert. Wir benötigen ein zeitgemäßes Leitbild, um zu sagen, wer wir sind:

- » ***bei der Werbung um Fachkräfte in allen Arbeitsfeldern***
- » ***für unsere Mitarbeitenden, damit sie wissen, hierzu gehöre ich, hier arbeite ich mit, das sind unsere gemeinsamen Werte***
- » ***in der Unternehmenskommunikation***
- » ***für diejenigen, die uns finanzieren und Leistungen gewähren***

Der parallel stattfindende Zertifizierungsprozess zum Evangelischen Gütesiegel Familienorientierung und die Erkenntnisse der AG Arbeitgebermarke haben gezeigt, dass es notwendig ist, Kernwerte zu definieren, die Menschen auch emotional erreichen, die mit dem Friedenshort zusammenarbeiten wollen und sich mit ihm identifizieren sollen! Wichtig war dabei, eine Brücke zwischen Tradition und Moderne zu bauen. Eine Brücke zwischen dem, was immer gut und richtig war, und Dingen, die wir neu, verständlich und auf den Punkt gebracht formulieren und ausdrücken möchten.

Das war durchaus eine Herausforderung für die Arbeitsgruppe, die sich im Sommer 2022 auf den Weg gemacht hat. Friedenshort-Stern, Friedenshort-Farben und die Präambel des bisherigen Leitbildes sollten bleiben. Unsere Kernbotschaften sollten aber kurz und knapp werden, um in der heutigen digitalen Datenflut nicht unterzugehen und um den Lese- und Wahrnehmungsmöglichkeiten der Jetztzeit Rechnung zu tragen. In zwei Sitzungen wurden Formulierungen zu drei thematischen Schwerpunkten gefunden: »glauben – hoffen – handeln.« Danach gingen die Vorschläge in einen breiten Beteiligungsprozess in alle Regionen unseres Werks und in die Schwesternschaft. Dankbar für so viel Unterstützung wertete die Arbeitsgruppe die Kommentare und Vorschläge aus, diskutierte, formulierte, ent- und verwarf. Im Juli 2023 legte sie einen neu durch die Abteilung Unternehmenskommunikation wunderbar gestalteten Entwurf vor, der dann in einer weiteren Überarbeitung erneut zur Beratung in die Mitarbeitenden- und Schwesternschaft ging. Weitere Rückmeldungen wurden beraten, auf Konsensfähigkeit überprüft und zum Teil übernommen.

Nach zunächst interner Vorstellung in der Vorstandskonferenz und der Schwesternschaft, nach Präsentation im Kuratorium und auf der Tagung für Leitende Mitarbeitende stellen wir das Ergebnis nun auch hier im Magazin vor und lassen Sie mit Anmerkungen an dem Gestaltungskonzept teilhaben. (*urc*)



### Porträt Mutter Eva

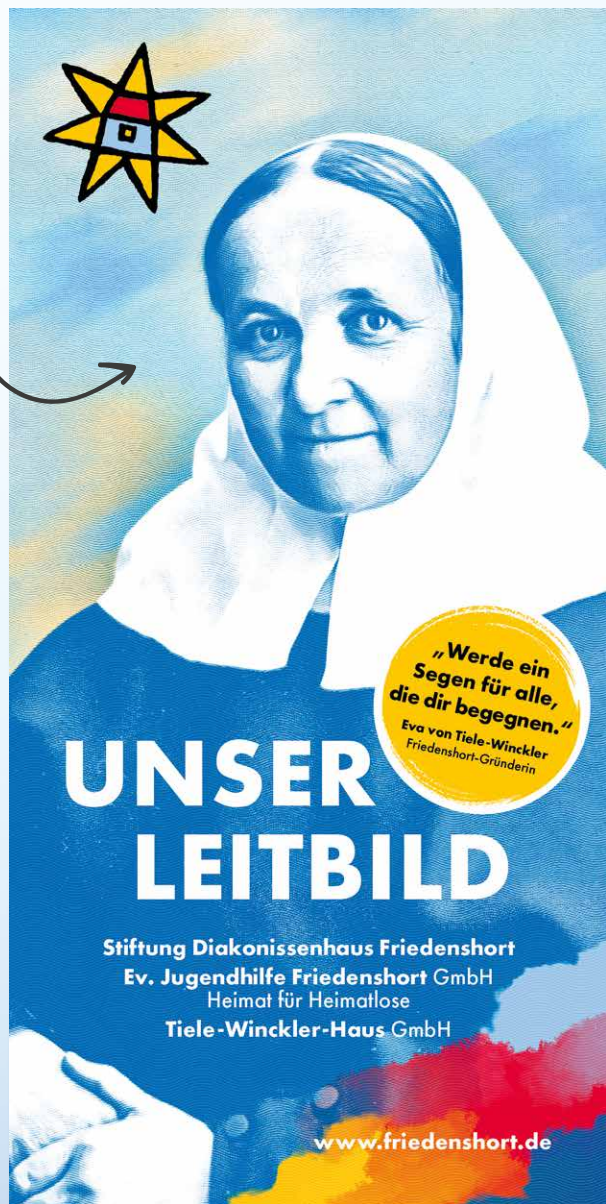
Mutter Eva ist unser **Alleinstellungsmerkmal** als Gründerin des Friedenshortes. Sie ist neben dem Friedenshortstern Teil unseres **Markenkerns**. Sie steht symbolisch für unsere **Grundhaltung**, für die **Grundwerte**, die uns auch heute noch **leiten**. Ursprung und Gegenwart bleiben somit verbunden. Mutter Evas Porträt strahlt ihre Zuwendung und Wärme aus.

### Farbelemente und Trägerverbund

Die Logofarben sind jeweils einem Träger im Gesamtwerk zugeordnet. Diese werden im unteren Bereich wieder aufgegriffen.

### Mutter Evas Hände

Es wurde bewusst nicht nur ein Kopfporträt gewählt, sondern Mutter Evas Hände sind zu sehen und sollen den Aspekt **tätiger Nächstenliebe** unterstreichen.







*Dem Leben Zukunft*  
Das glauben wir. Das hoffen wir.  
Danach handeln wir.

Wir sind als **FRIEDENSHORT-DIAKONIE** Teil der Evangelischen Kirche. Schwesternschaft und Mitarbeitende orientieren sich in ihrem Handeln an der **NÄCHSTENLIEBE JESU CHRISTI**.

**DIAKONISCHES HANDELN** verbinden wir mit hoher Fachlichkeit.

Wir machen (uns für) **MENSCHEN STARK**.

Die **VIelfalt** der Menschen empfinden wir als Bereicherung.

Wir machen Menschen **MUT** zu **GLAUBEN**.

Wir gehen **NACHHALTIG** und **VERANTWORTLICH** mit den uns anvertrauten Ressourcen um.

Wir tragen dazu bei, das **LEBEN FRIEDLICHER** und **GERECHTER** zu gestalten.



Im Verbund der  
**Diakonie**

## Anzahl Leitsätze

Im Leitbildprozess sind gesammelte Aussagen auf diese Kernbotschaften fokussiert worden. Die Kurzform steigert die Wahrnehmung und auch Verinnerlichung des Leitbildes. Ergänzende Erläuterungen werden später in digitaler Form online zugänglich sein.

## Gestaltung Leitsätze

Die klare Struktur gewährt optimale Lesbarkeit. Schlüsselworte sind typografisch hervorgehoben, um deren Botschaft zu unterstreichen. Sie können später zugleich als Link für weitergehende Erläuterung dienen.

## Friedenshort-Blau

Das Friedenshort-Blau ist der maßgebliche Farbton in unserem Corporate Design und wiederholt sich somit in anderen Print- und Digitalprodukten.

## Segen und Leitvers

Ihre Botschaft (Kreis Vorderseite) spiegelt wider, was Mutter Eva verkörpert, reicht aber zugleich als **Auftrag** in die Neuzeit hinein. Einer ihrer Leitverse unterstreicht die Grundhaltung, niemanden aufzugeben und sich dabei im Vertrauen auf Gottes Gegenwart begleitet zu wissen. Der Vers bildet somit eine inhaltliche Klammer zur Vorderseite.





*Die Kapsel für den Grundstein enthält unter anderem das Hausmagazin, Losungskarten, Jahreslosung, Info-Folder und einen USB-Stick mit den Bauplänen*

## Anlass zum Dank und Anlass zum Feiern: Nachträgliche Grundsteinlegung

**Freudenberg.** Schwestern, Mitarbeitende und viele am Bau Beteiligte feierten am 13. Juli die nachträgliche Grundsteinlegung von »Wohnen und Pflege am Wald«. Mit dem gemeinsam gesungenen Friedenshortlied startete die charmant-fröhliche Veranstaltung, die der Vorstand des Friedenshortes mit Leitender Theologin Ute Riegas-Chaikowski und dem Kaufmännischen Leiter Götz-Tilman Hadem nutzte, um allen Beteiligten einen großen Dank auszusprechen – den beteiligten Firmen, aber auch den Fachabteilungen der Gesamtverwaltung. Der Dank galt vor allem Gottes Geleit und Bewahrung auf dieser großen Baustelle. Pfrn. Riegas-Chaikowski erinnerte an den Start mit dem Spatenstich am 17. Januar 2022 und freute

sich, wie eindrücklich zu sehen sei, was bislang entstanden ist. Sie stellte die Grundsteinlegung unter das Wort aus Ps. 127, 1-2, das zukünftig als Gravur auch die Steinplatte des symbolischen Grundsteins ziert (»Wenn der HERR nicht das Haus baut, so arbeiten umsonst, die daran bauen«). »Wir durften das bislang so erleben, dass dieses gesamte Bauvorhaben unter Gottes Geleit und Schutz steht, dass er dabei ist«, betonte Pfrn. Riegas-Chaikowski. Dies ergänzte Oberin Sr. Christine Killies, die Segensworte verlas: »Ich wünsche dir den Segen, der von Gott kommt. Segen ist alles, was fruchtbar macht und lebendig. Wo Segen ist, da schaffen Menschen den Frieden, da sind Gerechtigkeit und Güte. Das ist Glück!«



## UnArt sorgte für großartige Stimmung beim Baustellenfest

Fetziges Musik, fröhliches Miteinander und fundierte Informationen – dies hat das Baustellenfest »Wohnen und Pflege am Wald« der Stiftung Diakonissenhaus Friedenshort geprägt. Rund 180 Gäste konnte der Friedenshort-Vorstand am 5. September bei warmem Spätsommerwetter auf der Baustelle begrüßen. Die populäre heimische Band UnArt heizte zusätzlich mit einer Mixtur an deutschen und englischen Coversongs aus Pop und Rock ein. Das Baustellenfest nutzten Pfrn. Ute Riegas-Chaikowski und Götz-Tilman Hadem in ihrer Begrüßung zum Dank: an die Mitarbeitenden der am Bau beteiligten Firmen, an die Mitarbeitenden aus Gesamtverwaltung,

Hauswirtschaft und Technischem Dienst, an die Nachbarschaft für die Geduld und Nachsicht während der Bauphase. Ein besonderer Dank ging auch an Bürgermeisterin Nicole Reschke und die Vertreterinnen und Vertreter des Rates der Stadt Freudenberg, die das Projekt seit Beginn positiv mitgetragen hätten. »Vor allem freuen wir uns, dass heute auch unsere Schwesternschaft mitfeiert«, so Pfrn. Riegas-Chaikowski. Die Friedenshort-Diakonissen hätten das Projekt von Anfang im Gebet begleitet, verfolgten den Bau mit großem Interesse. Fast täglich seien Schwestern am Bauzaun anzutreffen.

Viele Gäste nutzten die Führungen durch den Gebäudeteil A, um sich selbst ein Bild zu machen, wie sich





»Wohnen und Pflege am Wald« architektonisch darstellt. Rund ein Dutzend Führungen waren erforderlich, damit alle die Gelegenheit hatten, einen Blick ins Innere zu werfen. Neben Philipp Halbach und Ivonne Stauf vom Architekturbüro Halbach begleiteten unsere Architekten Bettina van Baal und Bernd Diezemann die Gäste durchs Gebäude. (hs)

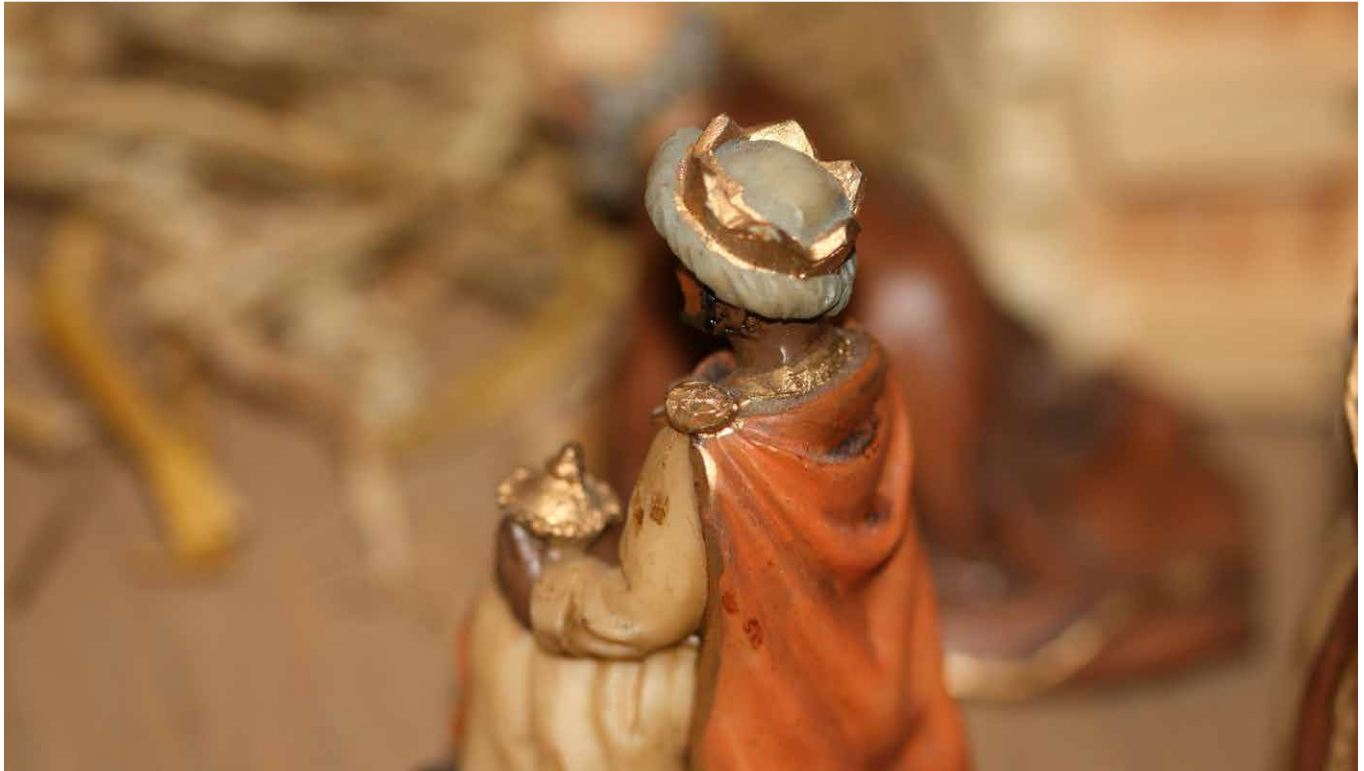
*Nur fürs Foto ging es auf das Gerüst, ansonsten für die Gäste nicht erlaubt: Kaufm. Leiter Götz-Tilman Hadem, Bettina van Baal, Leitende Theologin Ute Riegas-Chaikowski sowie Ivonne Stauf und Philipp Halbach vom Architekturbüro Halbach*





**Das ist es, was das neugeborene Kind in der Krippe von uns erwartet:  
Wie Gott keine Berührungsängste mit den Menschen hatte,  
sollen auch wir untereinander keine Berührungsängste haben.  
Uns einreihen in die Reihe aller, die, so wie sie sind, zur Krippe kommen.  
Miteinander glauben, füreinander da sein, miteinander feiern.**

Image 09/2023







*Anna Hagelganz (re.) mit einem Teil ihres Teams und Oberin Sr. Christine Killies*



*»Sie haben das Arbeitsfeld geprägt, Fachlichkeit und Menschlichkeit waren dafür gleichermaßen kennzeichnend«, so die Geschäftsführung mit Pfrn. Ute Riegas-Chaikowski und Kaufm. Leiter Götz-Tilman Hadem bei der Verabschiedung von Susanne Bürkle in den Ruhestand*

## Menschen und Veränderungen

*Die Vielfalt unserer Arbeitsfelder und deutschlandweiten Standorte und natürlich die persönlichen und beruflichen Ziele von Mitarbeitenden sowie deren Ruhestand führen dazu, dass auch Leitungsverantwortung im Gesamtwerk stetigen Veränderungen unterliegt. Jeweils in der Dezember-Ausgabe unseres Magazins wollen wir ab sofort zusammenfassend darauf eingehen.*

Am Hauptsitz des Friedenshortes mit Mutterhaus und Gesamtverwaltung in **Freudenberg** wechselt **Anna Hagelganz** nach rund 30 Jahren Dienst als Leitung von Küche und Hauswirtschaft in den Ruhestand. Neben der langjährigen täglichen Versorgung von Schwestern, Mitarbeitenden und teils auch Wohngruppen hat sie viele Großveranstaltungen gestemmt, bspw. das Jubiläum 125 Jahre Friedenshort. Neu eingestellt ab 1.1.2024 als Küchenleitung wurde **Harry Zimmermann**. Ihm zur Seite als stellv. Küchenleitung steht **Sandra Lelle**, die schon seit

einigen Jahren zum Küchenteam gehört. Als eigenständige hauswirtschaftliche Leitung wird **Sandra Jung-Klumm** ab 1.12.2023 diese Funktion ausfüllen.

Zahlreiche Veränderungen in Leitungspositionen gab es im Jahr 2023 in der **Tiele-Winckler-Haus GmbH in Berlin**. Als Duo in der Regionalleitung fungieren seit 1.6.2023 **Corinna Jürging** (bereits langjährige Leitung von Haus Erntekranz in Hellersdorf) und **Claudia Preuss** (Verwaltung/Rechnungswesen) in der Nachfolge von



**Norbert Rodermond.** In den Ruhestand gewechselt zum 30.9.2023 als Leitung des Arbeitsfelds Betreutes Einzelwohnen ist **Susanne Bürkle** (vgl. Interview in diesem Magazin). Ihre Nachfolge hat **Adrian Pabst** angetreten, bislang Leitung von Haus Hedwigstraße in Berlin-Weißensee. Dessen Leitung hat wiederum **Ramona Graja-Radü** übernommen, die zuvor schon als Gruppenleitung dort tätig war. Die Leitung von Haus Mozartstraße 31 hat seit 16.4.23 **Darja Simon** übernommen. Ihre Einarbeitung begleitet **Jonas Wuttke**, der das Haus zuvor kommissarisch geleitet hat, die AWG Retzowstraße in ihrer Entstehung begleitete und insgesamt koordinierende Aufgaben wahrnimmt. Zudem kümmert er sich um Recruiting und den Social-Media-Auftritt des Tiele-Winckler-Hauses. Die AWG Retzowstraße und das kurz vor der Eröffnung stehende Haus Finchleystraße wird ab 15.11.2023 **Anna Kister** übernehmen.

Am Standort **Heiligengrabe** verlässt Regionalleiter **Stephan Drüen** auf eigenen Wunsch zum Jahresende 2023 den Friedenshort nach rund 17-jähriger Dienstzugehörigkeit. Seine Nachfolge wird ab 1.1.2024 **Matthias Fickler** antreten, der als Bereichsleiter in der Eingliederungshilfe schon zum Leitungsteam gehörte. Ihm zur Seite steht **Axel Kuss** (Pflegedienstleitung), der als sein Stellvertreter fungiert. (hs)

*Aus dem Kreis der Leitenden Mitarbeitenden wurde Stephan Drüen im Oktober im Rahmen der Tagung durch die Geschäftsführung verabschiedet. Kaufm. Leiter Götz-Tilman Hadem dankte für die langjährige Zusammenarbeit: »Sie haben viel bewegt und sich nicht nur fachlich, sondern auch theologisch in hohem Maße eingebracht. Wege begegnen sich, Wege gehen auseinander und manchmal kreuzen sie sich auch wieder!«*



*Corinna Jürging (li.) und Claudia Preuss haben die Regionalleitung der Tiele-Winckler-Haus GmbH übernommen und folgen somit auf Norbert Rodermond. Das Foto entstand 2022 bei der Verabschiedung von Oberin Sr. Christine Killies in den Ruhestand.*







Bei der Spendenübergabe berichtete Nicole Mücke vom Tierschutzverein über ihre Arbeit

# 515 Kilometer für den Tierschutz gelaufen

**Öhringen.** Ein besonderes Highlight im Veranstaltungskalender der Tiele-Winckler-Schule war 2023 ein von den Schülerinnen und Schülern initiiertes Sponsorenlauf. Der Erlös sollte dem Tierschutzverein Hohenlohe und seinem Tierheim im benachbarten Waldenburg zugutekommen.

Kurz vor den Sommerferien trotzten rund hundert Schülerinnen und Schüler den tropischen Temperaturen und gingen hochmotiviert an den Start, um innerhalb einer Stunde so viele Runden wie möglich um das Cappelrain-Gelände zu drehen. Gehen, Laufen, Rennen – jeder im für ihn geeigneten Tempo. Vorab hatten die Kinder und Jugendlichen zahlreiche Sponsoren aus der Eltern- und Mitarbeiterschaft gefunden, die gerne bereit waren, jede vollendete Runde mit einem Geldbetrag zu honorieren. Das war natürlich ein großer Motivationsschub: Von den Abc-Schützen aus der Klasse 1 bis zu den Jugendlichen der Abschlussklassen waren alle in Bestform und gaben alles. Nach 60 Minuten kamen sage und schreibe 1.322 Runden bei einer Gesamtstrecke von 515 Kilometern zusammen – rekordverdächtige Spitzenleistungen! Fast 1.500 Euro wurden so für den guten Zweck erlaufen und

alle Beteiligten waren zu Recht stolz auf das großartige Ergebnis.

Natürlich freute sich auch der Tierschutzverein Hohenlohe als Träger des Waldenburger Tierheims über das tolle Resultat. Gleich zu Beginn des neuen Schuljahres konnten wir die gesammelten Spendengelder im Rahmen einer kleinen Feier in der Aula der Tiele-Winckler-Schule an Nicole Mücke vom Tierschutzverein überreichen. Sie berichtete ausführlich über die Arbeit im Tierheim, in dem allein im Jahr 2022 rund 700 notleidende Tiere versorgt wurden. Sie dankte den Schülerinnen und Schülern herzlich für ihr Engagement und die hervorragenden Leistungen beim Rundensammeln. Das Tierheim in Waldenburg freut sich auch zukünftig auf die gute Zusammenarbeit mit der Tiele-Winckler-Schule, die sich in den letzten Jahren bereits durch Praktika und Hospitationen entwickelt hat.

Der nächste Sponsorenlauf wird bestimmt nicht lange auf sich warten lassen!

*Jörg Wartenberg, Schulleitung*



## »(Un)sichere Orte«

**Öhringen.** »(Un)sichere Orte« – zu diesem Thema fand im Juli kurz vor den Sommerferien der zweite Kinder- und Jugendfachtage der Region Süd in Öhringen statt. 70 Kinder und rund 20 Mitarbeitende, Referentinnen und Referenten kamen zu dem Anlass zusammen.

Passend zum anstehenden Pädagogischen Tag im November mit dem Schwerpunktthema Kinderschutz erarbeiteten die Kinder und Jugendlichen Handlungsempfehlungen und Vorschläge, die im Schutzkonzept und in der Arbeit mit den jungen Menschen Beachtung finden sollen.

In mehreren Treffen mit den Gruppensprecherinnen und Gruppensprechern der dezentralen Wohngruppen, Tagesgruppen, Innenwohngruppen und der Schülermitverantwortung (SMV) bereiteten die Teilnehmenden und motivierten Mitarbeitenden den Fachtage vor. Zu den acht Workshops gehörten Erste-Hilfe- und Selbstverteidigungseinheiten sowie Tipps zum Verhalten bei Mobbing, die den Kindern mehr Sicherheit im Alltag ermöglichen sollen. In weiteren Workshops drehte es sich um die Themen »Meine Rechte«, »Wie surfe ich sicher im Netz?« und »Wie verschönern wir unser Gelände?«. Die Kinder und Jugendlichen waren mit Begeisterung und Engagement dabei.

Ziel des Fachtages war es, sichere und unsichere Orte am Cappelrain zu identifizieren. Die Kinder und Jugendlichen benannten Wege und Plätze, die sie mehr oder weniger gerne nutzen, sowie Orte, an denen sie sich wohl oder unwohl fühlen.

Umrahmt wurde der Tag mit dem Auftritt einer Theatergruppe der Freien Schule Anne Sophie aus Künzelsau. Die Akteure stellten die Workshop-Themen in pantomimischer Form vor. Das Team der Küche versorgte die Teilnehmenden mit allem, was lecker ist. Abgerundet wurde der gelungene Tag mit Fußball, Basketball, dem Besuch eines Freibads sowie einem gemeinsamen Eisessen. Mit tollen Eindrücken und Erlebnissen gingen die Teilnehmenden nach Hause. Herzlichen Dank an alle Mitwirkenden!

*Bernd Megerle, Fachdienst Hohenlohe*



*Die Teilnehmenden des zweiten Kinder- und Jugendfachtags entwickelten gemeinsam Ideen für den Kinderschutz*



## Tag der offenen Tür in der Kita Friedensnest



**Freudenberg.** Die Kita Friedensnest in Freudenberg lud am Samstag, den 21. Oktober zu einem Tag der offenen Tür ein. Bekannte sowie neue Familien hatten die Möglichkeit, an verschiedenen Stationen den Alltag der Kita aktiv zu entdecken. In der »Blaumeisen«-Gruppe gab es Glitzertattoos, Kinderschminken und eine Hüpfburg. Bei den »Grünfinken« konnten die Kinder Wollkreuze basteln, Steine bemalen und in zwei mit Sand gefüllten Schatzkisten nach Edelsteinen und Flummis suchen. In der Turnhalle waren zudem eine Bewegungsbaustelle und im Flur ein Wurfspiel aufgestellt. Bei leckeren Waffeln und Getränken im Gruppenraum der »Rotkehlchen« konnten sich alle gut unterhalten und einen gemütlichen Samstagmorgen verbringen. Durch die intensiven Gespräche erhielten die neuen Familien viele Einblicke in unsere pädagogische Arbeit und die Kinder knüpften bereits erste Kontakte untereinander.

*Sarah Faust, Kitaleitung*



*In den sandgefüllten Schatzkisten waren Edelsteine und Flummis versteckt. Die Turnhalle lädt zum Toben ein. Glitzertattoos waren beliebt.*



# Weltfrauentag in der Mädchenwohngruppe

*Zum internationalen Frauentag am 8. März 2023 hat das Team der Mädchenwohngruppe Groß Flottbek einen Brief verfasst, den wir gerne veröffentlichen möchten.*

Liebe Menschen im Friedenshort,

heute ist es wieder so weit und der internationale Frauentag findet zum 112. Mal statt. In diesem Jahr sind es zum ersten Mal zwei Bundesländer, die diesen Tag offiziell zum Feiertag erklärt haben (Berlin und Mecklenburg-Vorpommern). Ein häufiger Irrtum den Frauentag betreffend ist, dass der Tag lediglich dafür da sei, um daran zu erinnern, wie Frauen im Jahr 1911 für ihre Rechte gekämpft haben. Doch dabei kann es nicht belassen werden, da der Kampf um Chancengleichheit, Gleichberechtigung und Freiheit für Frauen noch nicht zu Ende ist. Über hundert Jahre hat es bereits gedauert, den Weg zur Gleichberechtigung bis zum heutigen Ergebnis zu beschreiten. Begibt man sich auf eine kleine Zeitreise, wird schnell ersichtlich, wie viel Zeit es für jeden einzelnen kleinen Schritt in Richtung Gleichberechtigung bereits gebraucht hat. *[Die im Brief an dieser Stelle erwähnten Ereignisse können wir aus Platzgründen leider nicht abdrucken, Anm. d. Red.]*

In unserer Mädchenwohngruppe in Hamburg erleben wir es tagtäglich, dass der Kampf um Gleichberechtigung noch nicht zu Ende ist. Wir haben es mit jungen Frauen zu tun, die sexualisierte Gewalt und eine Sexualisierung

Fotocollage  
zum Weltfrauentag



ihres Körpers erleben, die veraltete Rollenbilder erlernt und verinnerlicht haben und Ausübung von Unterdrückung und Macht auf sie schon längst kennen.

Wir sehen es als notwendige und unausweichliche Aufgabe, unsere Bewohnerinnen dabei zu unterstützen, zu starken, selbstbestimmten und unabhängigen Frauen zu werden, die wissen, dass sie sich gegen Geschlechterdiskriminierung und Ungerechtigkeiten zur Wehr setzen dürfen.

Aus diesem Grund ist der 8. März in der Mädchenwohngruppe zu einem ganz besonderen Datum und Feiertag geworden. Weg von Geschlechterdiskriminierung hin zur vollständigen Gleichstellung und Gleichberechtigung lautet hier das Motto! GRL-POWER!



## Ersatzklassenfahrt als Zeichen der Solidarität

**Bad Gandersheim/Berlin.** In einer Geste der Solidarität hat das Team der Wohngruppe Bad Gandersheim gemeinsam mit ihrer Einrichtungsleiterin Carmen Louis eine unvergessliche Erfahrung für zwei Jugendliche geschaffen. Aufgrund ihres Migrationshintergrunds war es den beiden nicht möglich, an der geplanten Klassenfahrt nach London teilzunehmen. Doch anstelle der Enttäuschung zu akzeptieren, entschieden sich die Betreuerinnen und Betreuer, eine alternative Reise zu organisieren. Diese Ersatzklassenfahrt führte die Jugendlichen und eine Betreuerin mit dem Zug in die pulsierende Metropole Berlin.

Als faszinierender Auftakt erwies sich der Besuch des Spionagemuseums. Die vielfältigen Exponate und Einblicke in die Welt der Geheimdienste begeisterten die Jugendlichen sehr. Im Anschluss gönnten sie sich einen Berliner Döner. Gut gestärkt machten sie sich auf den Weg zum Jüdischen Denkmal, wo sie die Gelegenheit hatten, etwas über die Geschichte und Bedeutung dieses Ortes zu lernen. Eine ganz besondere, magische Atmosphäre bot am Abend das Lichterfest am Brandenburger Tor. Der beeindruckende Blick vom Alexanderplatz auf den Fernsehturm rundete den Tag ab.

Am Samstag erkundeten die Jugendlichen das »Studio of Wonders«, wo sie in eine Welt der Fotografie und Kreativität eintauchten und zahlreiche Erinnerungsfotos entstanden sind. Der nächste Programmpunkt führte zur »Mall of Berlin« mit der Gelegenheit zum Shopping. Ein Highlight war der abendliche Besuch in der McLaren's Bar, bekannt durch die TV-Serie »How I Met Your Mother«. Hier

genossen sie Getränke und fühlten sich für einen Moment wie ein Teil der Serie. Mit Teamarbeit und Köpfchen gelang es den Jugendlichen am nächsten Tag, das Rätsel im Escape Room »Robot Paranoia« in beeindruckenden 47 Minuten zu lösen. Nach diesem Nervenkitzel besuchten sie einen Food-Markt, auf dem sie exotische Gerichte probieren und die internationale Küche entdecken konnten.

Die Ersatzklassenfahrt nach Berlin war ein unvergessliches Erlebnis für die beiden Jugendlichen. Sie erlebten nicht nur die Höhepunkte der Hauptstadt, sondern auch die Wärme und Fürsorge ihres Betreuungsteams, das alles unternahm, um ihre Wünsche in den Mittelpunkt zu stellen. Diese besondere Reise wird in ihren Herzen und Gedanken noch lange nachklingen.

*Nadine Kühne, WG Bad Gandersheim*



# Circus Bombastico & TieleTantüü – eine Reise voller Talent und Inklusion

**Berlin-Hellersdorf.** Vor 14 Jahren begann eine außergewöhnliche Reise, die als »Circus Bombastico & TieleTantüü« bekannt wurde. Niemand konnte damals ahnen, dass sie so lange andauern und so erfolgreich sein würde. Um das zehnjährige Jubiläum von Haus Erntekranz in Berlin-Hellersdorf im Jahr 2009 gebührend zu feiern, wurde damals der Circus Bombastico angefragt – eine Gruppe, die auf Mitmach-Veranstaltungen für Menschen mit und ohne Beeinträchtigungen spezialisiert ist. Seitdem versammelt die Gruppe um ihren Direktor Bombi jedes Jahr Menschen aus Wohngruppen des Tiele-Winckler-Hauses in Berlin-Hellersdorf, um mit ihnen für etwa eine Woche die faszinierende Welt des Circus zu erleben.

Der TieleTantüü-Circus besteht aus 13 Menschen mit Beeinträchtigungen, begleitet von drei Betreuenden und den Circusartisten von Bombastico. Viele Bewohnerinnen und Bewohner sind seit den Anfängen dabei. Die Circuswoche beginnt mit einem magischen Moment – dem Betreten des Zelts. Sofort spürt man die Freude und Aufmerksamkeit aller Teilnehmenden. Sie jonglieren, werfen Ringe und tauchen ein in die Welt der Clownerie. Dann beginnt die Verwandlung zu Artisten, wenn sie ihre Kostüme auswählen und mit Applaus und Fotos ihre Clownsnasen aufsetzen. Die folgenden drei Tage sind gefüllt mit intensiven Proben, bei denen nach und nach ein 50-minütiges Stück entsteht. Dieses wird in mehreren Aufführungen präsentiert – für Kolleginnen und Kollegen aus den Werk-

stätten für Menschen mit Beeinträchtigung, für Kitas und natürlich auch für Freunde, Bekannte und Nachbarn des Tiele-Winckler-Hauses. Jede Circuswoche endet mit dem gemeinsamen Abbau des Zeltes, dem Waschen der Kostüme, dem Sichern der Clownsnasen und der herzlichen Verabschiedung von der Bombastico-Gruppe.

Was als Höhepunkt für das Jubiläum des Hauses Erntekranz begann, wuchs zu etwas viel Größerem heran. Menschen kommen zusammen, haben Spaß miteinander, lernen, wachsen über sich hinaus und zehren lange von den positiven Erfahrungen dieser Circuszeit. Diese Geschichte erinnert uns daran, dass in jedem von uns besondere Talente schlummern, die nur darauf warten, entdeckt zu werden. Sie zeigt uns, dass Inklusion und die Entfaltung von Kreativität in der Gemeinschaft uns alle bereichern können.

*Andreas Krüger,  
AWG St. Martin*





## »Tierischer Besuch« – Lama und Alpaka zu Gast in der Mozartstraße 31

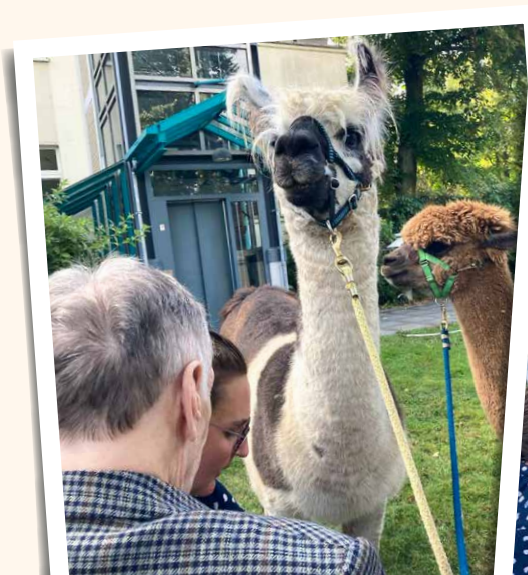
**Berlin-Lichtenrade.** Der Geländewagen mit großem Anhänger holpert vorsichtig durch die Mozartstraße in Lichtenrade, auf dem Weg zur Hausnummer 31 – sehnüchzig erwartet von den Bewohnenden und dem WG-Team. Was auf den ersten Blick nicht ersichtlich ist, wird schon bald klar: Olga, eine Mitarbeiterin vom Lama Zentrum Berlin-Brandenburg ([www.lamazentrum-bb.de](http://www.lamazentrum-bb.de)), öffnet den großen Anhänger und führt Fortano und Mandu in den großen Garten unseres Hauses – ein Lama und ein Alpaka. So einen »tierischen Besuch« gab es hier noch nie! Die Faszination war daher ab dem ersten Erblicken der Tiere groß!

Schon nach kurzer Kennenlernphase wurden Mandu und Fortano gefüttert, gestreichelt und es wurde sogar ausgiebig mit ihnen gekuschelt. Unter der einfühlsamen An-

leitung von Olga entwickelte sich rasch eine Beziehung zwischen den Menschen aus der WG und den tierischen Besuchern. Zudem stand auch das Erlernen einer fürsorglichen Pflege auf dem Programm: Gerne übernahm unsere WG das Bürsten des Fells und sorgte dafür, dass mit ordentlichen Heuportionen der Hunger von Fortano und Mandu gestillt wurde. Anschließend konnte mit den beiden ein kleiner Spaziergang unternommen werden, wobei sogar das Führen an der Leine möglich war.

Zum Abschluss wurde im Garten gegrillt und die gesamte WG ließ den Spätsommertag gemütlich ausklingen. Der tierische Besuch wurde durch Spenden von Angehörigen sowie vom Freundeskreis e.V. finanziert. Wir bedanken uns sehr dafür – auch im Namen aller aus Haus Mozartstraße 31 – und behalten den tierischen Besuch in guter Erinnerung!

*Darja Simon und Jonas Wuttke, Leitungsteam TWH*



*Tierischer Besuch im Haus Mozartstr. 31*

Manch Geschenk unseres Lebens bleibt uns verborgen;  
zu klein, zu unscheinbar ist es, als dass es sich uns aufdrängt.  
Ach, Herr, schenke uns Augen für die kleinen Wunder unseres Lebens,  
damit wir in ihnen das Werk deiner Hände sehen – und dich preisen.

Jörg Buchna





## Mein Friedensshort: Susanne Bürkle

*Rund 30 Jahre war Susanne Bürkle als Leiterin des Betreuten Einzelwohnens (BEW) für die Tiele-Winckler-Haus GmbH tätig, sozusagen »Mitarbeiterin der ersten Stunde« in diesem Arbeitsfeld. Seit Oktober 2023 ist sie im Ruhestand. Im Interview mit unserem Magazin blickt sie zurück.*

### Wie sind Sie zum Tiele-Winckler-Haus gekommen?

Nach meinem Studium habe ich zunächst beim Bezirksamt Tiergarten im Sozialen Dienst gearbeitet, danach in einer Beratungsstelle in Kreuzberg. Da ging es um ganz unterschiedliche Lebenslagen, wir hatten auch eine Psychologin und einen Anwalt im Team. Letztlich habe ich

davon mein ganzes Berufsleben lang profitiert. Leider wurde die Beratungsstelle Ende 1991 geschlossen, ich habe dann zunächst eine ökotechnische Fortbildung gemacht, bin also aus dem sozialen Bereich rausgegangen. Ich habe angefangen Landschaftsplanung zu studieren und suchte parallel eine Aushilfstätigkeit in der Sozialen Arbeit. Hierbei stieß ich auf eine Anzeige des Tiele-Winckler-Hauses, welches mir damals noch völlig unbekannt war. Birgit Lyongrün, seinerzeit Leiterin des Hauses Handjerystraße, lud mich zum Vorstellungsgespräch ein. Es stellte sich heraus, dass wir quasi Nachbarinnen waren und sie mich schon oft mit meinem schwarzen Schäferhundmischling auf der Straße gesehen hat (lacht), ich kannte sie aber nicht.

### War diese Stelle schon direkt fürs Betreute Einzelwohnen?

Ja, genau, als Einzelfallhilfe mit 10 Wochenstunden. Ingrid G. war damals die erste Klientin im BEW. Zu der Zeit hätte ich noch nicht gedacht, dass diese Tätigkeit mal mein »Lebensjob« werden würde... Irgendwann hat mich die langjährige Regionalleiterin Helena Scherer angerufen und gemeint, es gebe noch weitere Bewerbungen von Menschen für das BEW. Heidemarie und Peter waren ein



Ein Bild aus der Anfangszeit in den 1990er Jahren



*Beim inklusiven Kunstprojekt auf dem  
1. Ökumenischen Kirchentag in Berlin 2003*

Paar, welches zudem dringend eine Wohnung benötigte. Und ja, es hat mich gewissermaßen gepackt, nun mit Wegbereiterin für ein selbständiges Leben zu sein. Vor 30 Jahren war es halt noch so, dass Menschen mit Behinderung, vor allem geistiger Behinderung, sehr wenig zuge-  
traut wurde. Meiner Einstellung entsprach das nicht, im Gegenteil, mir ging es – auch für mich persönlich – immer darum, sich Ziele zu setzen und diese auch zu erreichen. Ich habe das Studium der Landschaftsplanung nach dem Vordiplom beendet, um mich ganz dem Betreuten Einzel-  
wohnen zu widmen.

### Wie ging es weiter?

Die ersten eineinhalb Jahre habe ich das allein gemacht, nur mit einer Urlaubsvertretung. Mein Büro war in meiner Wohnung. Aber der Bereich wuchs, genau wie insgesamt gesellschaftlich das Verständnis wuchs, dass Menschen mit geistiger oder Lernbehinderung Anspruch auf ein eigen-  
ständiges Leben haben. Das hat Frau Scherer auch sehr forciert, die absolut Verfechterin dieser Linie war. Unsere Arbeit hat sich herumgesprochen, zumal wir uns oft um

Menschen gekümmert haben, bei denen es hieß, so etwas wie Eigenständigkeit wird nicht klappen. Aber wir haben das trotzdem versucht! Ich würde sagen, dieser Ansatz ist zu einem Markenzeichen des BEW im Tiele-Winckler-Haus geworden und bis heute so geblieben. Bernd Schumann war dann der erste fest angestellte Mitarbeiter und er ist ja bis heute im Team geblieben. Das Vorstellungsgespräch fand in meiner Küche statt, genau wie die Teamsitzungen, als nach und nach noch weitere Mitarbeitende dazu kamen. Als Treffpunkt mit den Klienten hatten wir zu-  
erst Räume bei der Ev. Gemeinschaft Friedenau, zu der es einen guten Kontakt gibt. 1998 bekamen wir die drin-  
gend benötigten Büroräume in der Dickhardtstraße. Dort war es sehr beengt und ich war sehr froh, dass wir neue Räume in der Cherusker Straße beziehen konnten. Das ging über persönliche Kontakte und eigentlich waren die schon vergeben, aber ich glaube, wir waren dem Vermie-  
ter im Gespräch so sympathisch geworden, dass er sich für uns umentschieden hat (schmunzelt). Leider gab es einen Besitzerwechsel und wir wurden gekündigt, was

*Mitwirkung am Biografie-Projekt  
»Menschen im Tiele-Winckler-Haus« 2012*







*Bei einem Sommerfest in der Mozartstr. 21–22  
mit Bernd Schumann*

sehr bitter war angesichts des Wohnungsmarktes in Berlin. Aber beim Spazierengehen mit dem Hund ergab sich ein netter Kontakt zu einer Frau, die uns die Räume in der Ebersstraße vermitteln konnte, ein echter Glücksfall.

### **Welche Menschen kommen denn zum BEW bzw. wer sucht das aus?**

Ich würde sagen, das sind verschiedene Säulen. Zum einen Menschen, die sich von außen um eine Betreuung regelrecht bewerben, weil sie von uns gehört haben. Die zweite Säule sind Menschen, die in einem Wohnheim eigentlich fehl am Platze sind und nur durch die Umstände der damaligen Zeit dort gelandet sind. Da ist bzw. war es meine Aufgabe, sie auf dem Weg in die Eigenständigkeit zu begleiten, die Initiative ging also von uns aus. Das hat mir am meisten Freude gemacht und mich regelrecht erfüllt, weil ich erleben durfte, welche Veränderungen die Menschen noch einmal durchlaufen haben. Viele haben mit Anfang 50 Dinge nachgeholt, wie das Eingehen einer Partnerschaft oder berufliche Veränderungen. Verändert hat sich übrigens auch die Haltung seitens der Diakonissen, die

seinerzeit ja noch teils im Tiele-Winckler-Haus tätig waren. Mich hat zum Beispiel Sr. Brigitte Oelschläger sehr begeistert, die anfangs noch skeptisch war gegenüber diesem Weg, dann aber gemerkt hat, dass es funktioniert, und uns sehr unterstützt hat dabei.

### **Gibt es Menschen, die Ihnen in besonderer Erinnerung geblieben sind?**

Eigentlich habe ich alle sehr gemocht und viele haben wir ja bis zu ihrem Tod begleitet. Ein spezieller Fall war aber Herr H., der mit 16 aufgrund eines Tötungsdelikts in die Forensik kam und dann quasi 40 Jahre später begnadigt wurde, wir haben ihn mit Mitte 50 in die Betreuung bekommen. Er wollte unbedingt eine eigene Wohnung und ich habe gedacht, okay, irgendwie wird das klappen. Ich werde nie vergessen, welche Begeisterung er ausgestrahlt hat, als er seine erste eigene Wohnung aufschließen durfte. Leider bekam er später einen Schlaganfall und wir haben ihn und seine Partnerin später im Haus Erntekranz weiter betreut bis zu seinem Tod. Er gehört zu den Klienten, die mir wirklich ans Herz gewachsen sind. Meine Arbeitsauffassung war immer, die Menschen dort abzuholen, wo sie sind, und zu schauen, was sie aus ihrem Leben machen wollen, und dazu gewisse Hürden aus dem Weg zu räumen.

### **Gibt es Pläne für den Ruhestand?**

Ja, es wird wohl eher ein bewegter Ruhestand sein (schmunzelt). Ich setze meine schon seit längerem bestehende ehrenamtliche Tätigkeit im Förderkreis Gedenkort T4 e.V. fort. Da geht es vor allem um geschichtliche und politische Bildung. Und die gesellschaftliche Akzeptanz

von Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen liegt mir am Herzen. Denn sie sind leise, finden wenig Gehör. Es ist total wichtig, auch diese Selbstgewissheit zu vermitteln, ihre Anliegen vorzutragen und einzufordern. Ich bin jetzt auch im Vorstand vom Freundeskreis des Tiele-Winckler-Hauses und engagiere mich dort. Darüber hinaus habe ich hoffentlich mehr Zeit, um meine Hobbys zu pflegen. Ich reise gerne, lese gerne und ich schreibe auch selbst Geschichten. Was ich noch nicht geschafft habe, ist etwas Längeres zu schreiben, das habe ich mir jetzt fest vorgenommen. Außerdem gehe ich viel raus, was mit einem Hund ja ohnehin nicht ausbleibt. Und ich habe ein Pflegepferd und liebe das Reiten. (hs)

**Vielen Dank für das Gespräch!**



## Schön war die Zeit mit Dir, Susanne

Ja, das war sie wirklich, die Zeit mit Dir, liebe Susanne. Beinahe 30 Jahre lang! Zu Deinem Abschiedsfest unser Abschiedslied, ein echter Ohrwurm. Da konnten alle mitsingen und mit-schwingen mit ihren selbstgestalteten Fähnchen voller guter Wünsche. Wir sind alle gern gekommen zu Deinem Fest. Gemeinsam haben wir gelacht, gefeiert und gut gegessen. Auch Dein Abschiedsfest ist ein Spiegel dafür, wie Du Menschen anschaust und wie viel Du ihnen zutraust. Gemeinsam und auf Augenhöhe, so war immer Dein Credo. Dieser Blick ist es, der einige hat über sich selbst hinauswachsen lassen, so zu erleben auch bei Deinem Fest. Da hat uns manches Dankes-»Wort« zu Tränen gerührt. Dich selbst gerührt und dankbar zu sehen, hat Dein Fest zu einem ganz besonderen werden lassen. Da war einfach alles rund.

Nun sagen wir Dir alle noch einmal von Herzen DANKE. Schön war die Zeit mit Dir, so schön.

Wir lassen Dich nun ziehen, so wie es Stefan für Dich gesungen hat: »Geh unter der Gnade. Geh mit Gottes Segen.«

*Im Namen aller Betreuten und Betreuerinnen vom BEW, Andrea Jäger und Bernd Schumann*



# Kreativer Austausch und berührende Begegnungen

**Nürnberg.** Austausch, Begegnung, Miteinander, Fragen und Antworten – das war aus Sicht des Friedenshortes kennzeichnend für den Deutschen Evangelischen Kirchentag 2023 in Nürnberg. Mittendrin im Markt der Möglichkeiten in Halle 1 der Messe Nürnberg war der Friedenshort

mit seinem Stand und einem rund 20-köpfigen Team präsent, das sich in vier Schichten pro Tag abwechselte. Die Freude dabei war allen deutlich anzumerken. Freude an den vielen Begegnungen, aber auch Freude am Austausch untereinander. Denn nur selten ist Gelegenheit, aus allen Regionen der Evangelischen Jugendhilfe Friedenshort, des Tiele-Winckler-Hauses und der Stiftung Diakonissenhaus Friedenshort

an einem gemeinsamen Projekt beteiligt zu sein. »Dieses besondere Miteinander ist ein Grund, warum ich unsere Beteiligung an Kirchentagen auch stets befürworte«, fand Götz-Tilman Hadem, Vorstand und Kaufm. Leiter.

Der Friedenshort-Stand hatte zwei thematische Säulen. In durch Katharina Menneke (Mediengestalterin in der

Abteilung Unternehmenskommunikation) entworfenen großformatigen Displays und Roll-ups ging es um die Darstellung der hauptsächlichen Arbeitsfelder sowie das Hervorheben der Benefits, die den Friedenshort zu einem attraktiven Arbeitgeber machen. Optisch und inhaltlich passend dazu

gab es Postkarten im neu entwickelten Corporate Design. Neben dem Selbstverständnis mit Blick auf die Friedenshort-Arbeitsfelder Jugendhilfe, Eingliederungshilfe und Pflege warben die Karten für die Instagram-Accounts im Gesamtwerk. Wer wollte, konnte sich auf bereitgestellten Tablets noch weitergehend informieren oder sich eine animierte Präsentation über die Gegenwart und

den Ursprung des Friedenshortes anschauen.

Die zweite Säule war eine Mitmach-Aktion. »Post it now« lautete die Aufforderung, also »Teile es jetzt mit!«. Das »Posten« ist allen mit Social Media Vertrauten sicherlich bekannt, denn dieser Anglizismus meint die kurzen Mitteilungen, die über die diversen Kanäle geschickt werden.



*Der Stand ist aufgebaut, erstmals kommen die neuen Präsentationselemente zum Einsatz*

Am Friedenshort-Stand bekam das »Posten« einen doppelten Wortsinn. Denn hier ging es darum, diese Mitteilungen nicht digital, sondern haptisch zu verfassen, und zwar auf »Post-its«. Das ist der Markenname für die bekannten Klebe- oder Notizzettel. Jeder Tag hatte eine andere Fragestellung, orientiert jeweils am Kirchentagsleitwort »Jetzt ist die Zeit!«. Die Klebezettel wurden dann durch die Gäste in einem Darstellungsbereich der Messestandwände angebracht und im Laufe des Tages füllte sich mehr und mehr ein buntes Bild mit »Posts« und Gedanken, die haften blieben.

Haften blieben während des Kirchentages aber nicht nur diese Klebezettel, sondern besonders die Begegnungen am Stand. »Mich hat diese Offenheit sehr beeindruckt, die bei den Gesprächen gezeigt wurde«, betonte Pfrn. Ute Riegas-Chaikowski, Leitende Theologin im Friedenshort. Viele Gäste hatten sogar eine Geschichte mit persönlichem Bezug zum Friedenshort im Gepäck: der Lehrer, der mit seiner Klasse im Religionsunterricht zu Diakonie-



*Junge und ältere Gäste ließen sich von der Mitmach-Aktion inspirieren*





*Ein Teil des Teams – durch Schichtdienst am Stand waren leider nicht alle gleichzeitig anwesend*

Persönlichkeiten Mutter Eva behandelt hat; die Dame, die vor rund 50 Jahren in der hauswirtschaftlichen Ausbildung im Friedenshort war und vom Einbrecher erzählte, der plötzlich im Zimmer stand; die ältere Dame, die begeistert vom Aufwachsen in einer Friedenshort-Einrichtung erzählte; die Menschen, die aus einer anderen diakonischen Einrichtung der Eingliederungshilfe am Stand waren und sich sehr freuten, beim Friedenshort Bekanntes aus der eigenen Lebenswelt zu entdecken u. v. m. Insgesamt fällt das Fazit positiv aus, weil viele Menschen in den drei Tagen erreicht werden konnten –

vor Ort und auf Social Media. Und weil es diesen besonderen »Team Spirit« gab, der hoffentlich noch etwas anhält und zeigt: Es macht Freude, zur »Friedenshort-Familie« zu gehören! (hs)



## **SCAN MICH**

Storyhighlights Kirchentagsstand auf Instagram

Herzliche Begegnung:  
Sr. Beate mit zwei  
Kirchentagsbesucherinnen

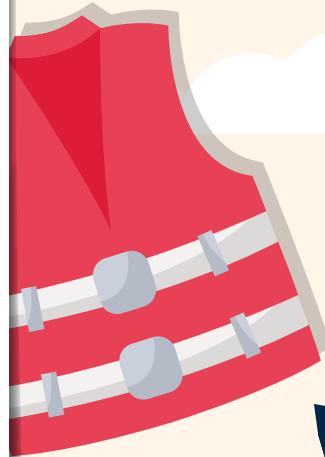


## 1.700 Stimmen in kurzer Zeit gesammelt

»Das darf nicht sein«, war die spontane Reaktion von Sr. Beate Böhnke, als sie auf dem Kirchentag am Stand von Sea Watch von den geplanten Einschränkungen für die zivile Seenotrettung hörte. Zusammen mit Verantwortlichen der Hilfsorganisation initiierte sie eine Unterschriftenaktion für eine Kirchentagsresolution gegen diese Einschränkungen. Innerhalb kürzester Zeit kamen 1.700 Unterschriften zusammen. Via der EKD wurde die Resolution an die Bundesregierung weitergeleitet. Sie kann hier nachgelesen werden.



**SCAN MICH**  
Die Resolution im Wortlaut






# Mit der Kamera Stärken in den Fokus nehmen



*Durch das Video-Home-Training traf das Baby auf gut vorbereitete Eltern*



**Heiligengrabe.** In der Mutter-Kind-Einrichtung in Heiligengrabe ist die Kamera ein fester Bestandteil im pädagogischen Alltag. Im konzeptionell verankerten Video-Home-Training (VHT) erweitern die jungen Mütter im Einzelsetting ihre Erziehungskompetenzen. Hierzu werden kurze Alltagssituationen gefilmt, die Mutter und Kind in Interaktion zeigen. In VHT

ausgebildete pädagogische Mitarbeitende untersuchen das Filmmaterial nach gelungenen Kommunikationsmustern und werten den Zusammchnitt gemeinsam mit der Mutter aus. Aktivierende Fragestellungen befähigen, sich als selbstwirksam gegenüber dem Kind zu erleben und dieses Verhalten auf andere Situationen zu übertragen.

Bereits in der Schwangerschaft ist es möglich, videobasiert zu arbeiten. Dabei liegt der Fokus auf der Auseinandersetzung mit der zukünftig neuen Rolle als Mutter. Frage-

stellungen rund um vorgeburtliche Maßnahmen sowie Veränderungen des eigenen Körpers werden ebenfalls thematisiert. Die VHT-Methode arbeitet übrigens ausschließlich nach einem positiven Ansatz, d. h. individuelle Ressourcen der Mütter bilden die Grundlage und werden mit aussagekräftigen Bildern verdeutlicht.

Die hier zu sehende Klientin wurde mehrwöchig bereits ab der Schwangerschaft begleitet. Im Erstgespräch ging es um Ziele und Wünsche und wie diese erreicht werden können. Der weitere Verlauf des VHT drehte sich um den veränderten Tagesablauf mit einem Baby, es gab praktische Übungen zu Flaschenzubereitung, Füttern und Wickeln. Der Lebenspartner war punktuell mit dabei. In der gemeinsamen Rückschau auf das Filmmaterial erlebte sich das junge Paar auch im Umgang miteinander und eine ganze Reihe von Stärken konnten sichtbar gemacht werden. Nach der Geburt des kleinen Jungen setzten die jungen Eltern die im VHT-Prozess gesammelten Kenntnisse sehr gekonnt um. Die junge Mutter zeigte, wie sie mit ihrem Kind in einen guten Kontakt kommt, und konnte im Umgang mit dem Baby Erlerntes abrufen. Im weiteren VHT-Verlauf erlebte sich das Paar in Interaktion. Erfolgreich bewältigte Entwicklungsschritte wurden dem jungen Paar aufgezeigt, die Stärken visuell erlebbar gemacht. Die kleine Familie war einverstanden, dass der Zusammenschritt auch im Hilfeplangespräch mit dem Jugendamt eingesetzt werden konnte. Die gezeigte gute Entwicklung und die erhaltene Rückmeldung haben eine positive Wirkung erzielt – bei den Eltern, aber auch bei den Mitarbeitenden des Allgemeinen Sozialen Dienstes (ASD) vom Jugendamt.

*Maïke Steinke,*

*Intensiv betreute Mutter-Kind-Einrichtung Heiligengrabe*



*Auch der Umgang mit einer »Baby-Grundausrüstung« gehörte dazu*



# Große Ernte aus den neuen Hochbeeten

**Wittstock.** Beteiligung wird großgeschrieben bei uns in der WG Tannenzweige. Und so waren wir Kinder und Jugendliche mit im Boot, als es darum ging, im Rahmen des Kompetenztrainings das Grundstück unserer Wohngruppe umzugestalten. Erste Maßnahme: den Hof in einen gemütlichen Aufenthaltsort im Freien zu verwandeln. Dazu wurde die Sitzgarnitur unters Carport gestellt, sodass wir auch an Regentagen darunter chillen, malen oder Grillabende verbringen können. Somit blieb viel Freifläche übrig. Mit der Idee im Kopf, dass Nachhaltigkeit jeden etwas angeht, kam in einer Gruppenrunde die Anregung, dass wir Gemüse anbauen könnten. Das Projekt »Hochbeete« war geboren, welches sich in mehreren Modulen über mehrere Wochen erstrecken würde.



*Selbst ernten macht Spaß*

Einige von uns, die sich besonders dafür interessierten, meldeten sich direkt für das erste Modul »Bauen« an. Planen und Ausmessen gehörte dazu. Wo bekommt man das Material und was wollen wir überhaupt anpflanzen? Im Internet und auch in den Baumärkten wurde nach passendem Material geschaut. Bausätze waren der Favorit, die im zweiten Modul gemeinsam zusammengeschraubt und aufgebaut wurden. Dann ging es ans Befüllen der Hochbeete mit Blumenerde und ans Bepflanzen. Ausgesucht haben wir Tomaten, Gurken und verschiedene Kräuter, wie Petersilie, Schnittlauch und Basilikum. Ruckzuck waren die Pflanzen und Samen in die Erde gesteckt, angegossen und mit Schildern beschriftet. Für die Zeit des Heranwachsens der Pflanzen gab es einen eingeteilten »Gießdienst«. Schon nach einer kurzen Weile war das





erste Grün zu erkennen und wir konnten im Laufe der Zeit die Kräuter sprießen sehen. Es dauerte nicht lange und unsere Pflanzen trugen sehr reichlich Früchte. So konnten wir fast täglich ein, zwei Gurken und eine kleine Schüssel voll mit Tomaten ernten. Große, kleine, ovale, gelbe und rote Tomaten zierten unseren Abendbrottisch. Wir staunten, wie lecker das Gemüse schmeckte – viel besser als das sonst gekaufte! Mit den Kräutern verfeinerten wir Quark oder Suppen. Wir ernteten so viele Tomaten, dass wir auch ein neues Rezept ausprobierten, und zwar für Tomatenmarmelade. Dass dies so eine mühselige Arbeit ist, hatten wir nicht gedacht. Aber wir gaben nicht auf und rührten alle Zutaten bis zum »bitteren« (jedoch leckeren) Ende. Über den Ertrag von 15 Gläsern konnten wir sehr stolz sein. Zwei davon haben wir selber probiert, die restlichen werden noch schön dekoriert und dann als Aufmerksamkeit für unsere Partnergemeinde Ahrensfelde sowie Freunde der



*Ganz schön anstrengend: Tomatenmarmelade herstellen*

WG Tannenzweige als Weihnachtsgeschenk verschickt – ho, ho, ho ... Wir freuen uns schon jetzt auf das Frühjahr, wenn wir wieder unsere Hochbeete bestücken können.

*Jugendliche (mit Team), WG Tannenzweige*







## »Die Kraft in mir« – Dreharbeiten eines besonderen Dokumen- tarfilms beendet

**Öhringen.** Was bisher nicht bzw. nur selten an die Öffentlichkeit gelangt, ist das »unkommentierte« Leben von jungen Menschen in der stationären Jugendhilfe. Keine gestellten Aufnahmen, keine gezielten Inszenierungen, keine langen fachlichen Erklärungen, lediglich das »Sosein« junger Menschen, die für eine Phase ihres Lebens außerhalb ihrer Familien leben. Sich die Zeit nehmen und sich darauf einlassen kann zu einem besseren Verständnis über »Heimerziehung«, vielleicht zu einer veränderten, mehr akzeptierenden Haltung gegenüber den betroffenen jungen Menschen führen.

Anfang 2020 war der Filmemacher Stefan Sick mit einem Exposé zu einem Kinodokumentarfilm mit dem Titel »Die Kraft in mir« auf der Suche nach einer »geeigneten« Jugendhilfeeinrichtung. Mit seinem Filmvorhaben wollte er junge Menschen in den Blick nehmen, die aufgrund prekärer Familiensituationen Hilfe und Betreuung in einer stationären Wohngruppe der Kinder- und Jugendhilfe benötigen. In seinem Exposé führte der Filmemacher unter anderem aus: »Der Film ist bewusst als beobach-

*Dreharbeiten bei der Vorbereitung eines Hilfeplangesprächs, hinter der Kamera steht der Filmemacher Stefan Sick selbst*



*Sogar die Ferienfahrt auf die Insel Juist wurde filmisch begleitet*



tender Dokumentarfilm ohne Kommentar oder Interviews geplant. Nicht der auktoriale Erzählwille, sondern das Miterleben und Mitfühlen stehen im Vordergrund... Ich möchte mit meinem Film die Perspektive der Jugendlichen einnehmen. Ihre Sicht auf die Welt nachempfinden, ihre Ängste, ihre Wünsche, ihre Wut und ihr Bedürfnis nach Liebe, Anerkennung und vor allem ihre Willenskraft miterleben und mitfühlen.« Für die Realisierung des Dokumentarfilms erhielten die produzierende AMA Film GmbH und der Regisseur Förderzusagen von der Medien- und Filmgesellschaft BW und seitens des SWR. Für den Kostenbeitrag unseres Trägers wurde eine Förderung aus dem Diakonie Spendenfonds des Diakonischen Werks Württemberg bewilligt.

Nach Recherchen und Hospitationen in unterschiedlichen Einrichtungen der Jugendhilfe fanden sich die Mädchenwohngruppe Kombi in der Region Süd und der Regisseur Stefan Sick. Die Evangelische Jugendhilfe Friedenshort wurde also Filmprojektpartner! Die Wohngruppe durchlief zum damaligen Zeitpunkt eine Umstrukturierungsphase. Aus einer gemischtgeschlechtlichen Gruppe wurde eine reine Mädchenwohngruppe, die Gruppenleitung wechselte und es zogen neue Mädchen in die Gruppe. Für einen Film bedeutet die Veränderungsdynamik aber vielmehr spannende Momente und lebhafteste Prozesse. Nun war es am Filmemacher, das Vertrauen der Mädchen, der Mitarbeitenden, der Sorgeberechtigten und aller weiteren Beteiligten zu gewinnen, denn auch das familiäre Umfeld blieb notwendigerweise mit im Blick,

da das Leben in einer Wohngruppe eigentlich ein Leben auf Zeit darstellt.

Zwei Jahre lang besuchte das Filmteam die Wohngruppe. Es sollte bewusst weder ein Zeitdruck noch ein Erfolgszwang aufgebaut werden. Die Dreharbeiten wurden mehr und mehr zu einem Bestandteil des Betreuungsalltags. Normalität, Unbefangenheit und Vertrautheit entstanden im Miteinander. Während des Verlaufs der Dreharbeiten kristallisierten sich dabei vier Hauptpersonen aus der Wohngruppe heraus: Lisann, beim Start der Dreharbeiten 13 Jahre alt, die gerne ihre Grenzen austestete. Lena (12 Jahre bei Beginn), sehr offen und hilfsbereit, aber auch um Aufmerksamkeit bemüht. Eleya (8 Jahre bei Drehstart), ausgesprochen lebhaft, mit schnell wechselnden Gefühlslagen. Leni (10 Jahre), neu in der Gruppe, schlauer Kopf und kameraaffin.

Ein weiterer unverzichtbarer Bestandteil des Dokumentarfilms waren alle einrichtungsinternen pädagogischen Mitarbeitenden, die sich um das Wohlergehen der Mädchen sorgen, vor allem die Betreuerinnen in der Wohngruppe selbst, die zunehmend bei allem WG-Geschehen auch die filmische Relevanz im Bewusstsein







*Ein Action-Painting-Projekt bildete den Abschluss der Dreharbeiten*

hatten. Eine Person, die das Projekt von Beginn an unterstützte und die notwendigen Kontakte organisierte, ist Margret Kuttner, die Mitarbeiterin aus dem Fachdienst. Sie hat mit ihrer Netzwerkarbeit hin zu Schulen, zur Kin-

der- und Jugendpsychiatrie und zu den Jugendämtern einen wesentlichen Beitrag dazu geleistet, dass die Dreharbeiten erfolgreich waren.

Das Filmteam versuchte das Binnenleben in der Wohngruppe in seiner Vielseitigkeit und in seinen Abläufen wiederzugeben. Es war zugegen beim morgendlichen Aufstehen, Zähneputzen, Frühstück, bei der Vorbereitung des Schultages und der Rückkehr aus der Schule, beim Mittagessen, der Zimmerzeit für die persönliche Ruhephase, bei der Begleitung der Hausaufgaben, beim individuellen und gemeinschaftlichen Spielen, bei den abendlichen Ritualen und beim Zubettgehen. Ohne aufdringlich oder störend zu sein, fing es Situationen des gruppenspezifischen Zusammenspiels und dessen pädagogische Lenkung ein. Ereignisse wie Kinderkonferenzen, Elternbesuche und Geburtstage, religiöse Feste und Freizeitaktivitäten – die Kamera war dabei: Selbst zu einem Ferienaufenthalt auf die Insel Juist begab sich das Filmteam mit auf die Reise. Das Begleiten fachlicher Termine wurde individuell abgestimmt, zum Beispiel Hilfeplangespräche im Jugendamt oder Termine in der Kinder- und Jugendpsychiatrie.

Zum Abschluss der Dreharbeiten wählten die Beteiligten gemeinsam mit den Mädchen einen »Action Painting Workshop« aus. Hier wurde den Mädchen der Raum gegeben, die eigenen Gefühle auf künstlerische Weise, durch den Umgang mit Farbe, kreativ, spontan und uneingeschränkt auszudrücken. Für den Regisseur Stefan Sick entstand die Überlegung, die Aufnahmen aus dem Workshop als eine Art Projektionsfläche zu nutzen und als besondere ästhetische Momente im Film immer wieder einzustreuen.

Am Ende der Dreharbeiten standen 200 Stunden Rohmaterial zur Verfügung. Sicherlich eine Herausforderung für Editorin Ina Tangermann, die bereits mit der Sichtung und Katalogisierung des Materials beschäftigt ist und Rohschnitte ausgewählter Szenen erstellt, die dann wiederum als Bausteine für die Montage des gesamten Films dienen werden. »Die Kraft in mir« wird eine Dauer von 90 bis 120 Minuten haben. Um das große entstandene Vertrauen zu wahren, hat der Regisseur zugesichert, dass die Beteiligten den Rohschnitt sehen dürfen. Sollte es an irgendeiner Stelle Bedenken geben, so besteht die Möglichkeit, dass dies – bei aller künstlerischen Freiheit von Stefan Sick – berücksichtigt wird. Im Anschluss an den Schnittprozess folgt dann die Postproduktion. Dazu gehört vor allem die digitale Nachbearbeitung und Farbgestaltung der Bilder, die Tonverarbeitung und das Unterlegen der Bilder mit Musik. In einem letzten Schritt erfolgt das Mastering (Aufbereitung) des kompletten Films für die notwendigen Formate und Medien. Letzter Schritt ist die Frage der Veröffentlichung. Es wird die Premiere auf einem renommierten Filmfestival angestrebt (z. B. Berlinale, DOK Leipzig), dann die Kinoauswertung (Arthouse) und im Anschluss daran die Ausstrahlung im SWR Fernsehen.

Dem Dokumentarfilm, und damit den Mädchen als Protagonistinnen und Akteurinnen des Films, stellvertretend für die rund 120.000 weiteren Kinder und Jugendlichen in der stationären Jugendhilfe, ist eine hohe Aufmerksamkeit jedenfalls zu wünschen! Den beteiligten Mädchen



und den Teamkolleginnen der Kombi-Wohngruppe gilt insofern unser ganz besonderer Dank.

*Jürgen Grajer,  
Regionalleitung Süd*



## SCAN MICH

Ausführlicher Bericht  
auf unserer Webseite







## »Friedenshort-Tour« für das Jugendamt

**Siegen.** Zu einer Rundtour waren am 25. August Mitarbeiterinnen des Jugendamtes der Stadt Siegen eingeladen. Die Idee dazu hatte Regionalleiterin Karina Köhler, um insbesondere den neuen Mitarbeiterinnen verschiedene Arbeitsfelder der Evangelischen Jugendhilfe Friedenshort vorzustellen, die jeweils exemplarisch an einem Standort erläutert wurden. Zusammen mit dem Leitungsteam begleitete sie auch die Teilnehmerinnen. Erste Station war die EJA-Gruppe in Weidenau als Beispiel dieses Gruppenangebotes, das an drei Standorten in Kooperation mit der Offenen Kinder- und Jugendarbeit der Stadt Siegen stattfindet. Bei diesem exklusiven Angebot für den Allgemeinen Sozialen Dienst (ASD) werden Kinder mit erzieherischem, schulischem und entwicklungsbedingtem Förderbedarf frühzeitig erreicht. Nächster Halt der Rundtour galt den teilstationären Angeboten mit der Tagesgruppe Panama und FLoU, bevor es zur WG Niederschelden ging, inklusive der Teilbereiche FAME (Verselbstständigung) und MuKi (Mutter-Kind-Bereich). Hier war es interessant, die unterschiedlichen Bereiche und die Räume zu besichtigen, in denen die Bewohnerinnen und

Bewohner leben. Das gab einen so guten Einblick in diese Lebens- und Wohnsituation, dass eine Jugendamtsmitarbeiterin noch vor Ort die Aufnahme einer Betreuten in die Gruppe vereinbaren. Ein weiteres vorgestelltes Arbeitsfeld war die Erlebnispädagogik. Anhand von (bewegten) Bildern war zu sehen, was gruppenübergreifend angeboten wird: vom Mountainbiken über Kletteraktionen bis hin zu Abenteuerübernachtungen.

Die Inobhutnahme Amseln und die Mädchenwohngruppe Falken in Freudenberg waren die abschließenden Stationen. »Wir konnten die große Bandbreite unserer Hilfesettings gut verdeutlichen«, zog Andrea Krumm-Tzoulas ein zufriedenes Fazit, »insbesondere auch unser Modulkonzept.« Hierbei werden individuell unterstützende Maßnahmen in den Hilfeplan eingebaut, ohne dass es notwendigerweise zu einem Wechsel in eine andere Angebotsform kommen muss. Sehr interessiert hätten sich die Jugendamtsmitarbeiterinnen nach ihrer Einschätzung auch von der Bandbreite der aufeinander aufbauenden Hilfen gezeigt, so dass zum Beispiel ohne Trägerwechsel eine Betreuung von Wohngruppe, Verselbstständigung, Jugendwohngemeinschaft bis zum betreuten Einzelwohnen möglich sei. Das Fazit: ein gut vorbereiteter Tag mit besser Stimmung, interessanten Berichten und sehr engagierten Menschen aus verschiedenen Bereichen des Friedenshortes, zu dem auch die gute Bewirtung beitrug, die an allen Haltepunkten der Rundtour vorgehalten wurde. Eine zweite Tour (nach Redaktionsschluss) mit ähnlicher Konzeption, aber teils anderen Standorten fand auch für Mitarbeitende des Kreisjugendamtes statt. Auch hier gab es positives Feedback, zudem wurde Bedarf nach Ausweitung des Angebotes angemeldet. (hs)

# EB Siegen lud zum Rundgang beim Tag der offenen Tür

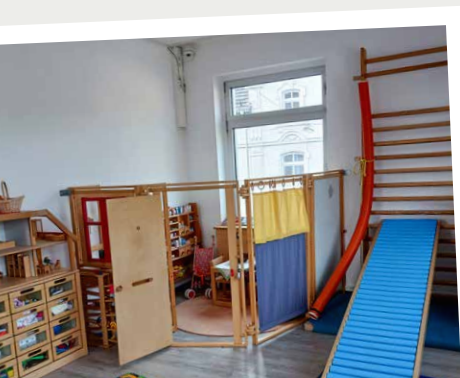
**Siegen.** Zu einem Tag der offenen Tür lud am 30. August die Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern in Siegen ein. Nach der langen Zeit der pandemiebedingten »unpersönlichen« Kontakte per Telefon, Videokonferenz oder E-Mail war es dem Team ein Anliegen, das breite Spektrum an Angeboten persönlich vorzustellen. Viele Interessierte folgten der Einladung, so dass es abwechslungsreiche Gespräche gab, besonders mit einigen neuen Mitarbeitenden aus dem Jugendamt.

Bei einem Rundgang durch »Themenzimmer« konnten die Besucherinnen und Besucher die verschiedenen Beratungsmöglichkeiten kennenlernen und sich mit den Beraterinnen austauschen. Auch der Leiter der Beratungsstelle, Eckhard Reichenau, und Regionalleiterin Karina Köhler standen für Fragen zur Verfügung. Die erste Station des Rundgangs war das Sekretariat, das Anlaufstelle für die Anmeldungsmodalitäten ist. Weiter ging es zur Fachberatung bei sexualisierter Gewalt gegen Kinder und Jugendliche, eine Stelle für die Stadt Siegen, die seit März 2022 Teil des Beratungsangebotes ist. Die nächste Station bildete der Raum für Erziehungsberatung. Der Fokus lag hier auf der Ressourcenarbeit. Die Besucherinnen und Besucher waren eingeladen, Fragen zu beantworten: »Wie

gebe ich meinem Kind Orientierung?« und »Wann bin ich meinem Kind ein Vorbild?« – diese und weitere Fragen regten zum Nachdenken an. Die Vorstellung der Onlineberatungsstelle der bke (Bundeskongress für Erziehungsberatung) zeigte, dass Beratung durch ausgebildete Beraterinnen und Berater auch niedrigschwellig digital wahrgenommen werden kann. Dies kommt insbesondere bei Jugendlichen gut an, doch auch Eltern profitieren von Themenchats und Podcasts zu Erziehungsfragen. Wie die Jugendberatung in persönlichen Gesprächen in der Beratungsstelle abläuft, erfuhren die Gäste im weiteren Verlauf des Rundgangs. Es wurden Methoden aufgezeigt, wie Jugendliche bei ihren persönlichen Anliegen begleitet und zur Reflexion angeregt werden können.

Im nächsten Themenzimmer wurde die spieltherapeutische Beratung vorgestellt. Unterstützt durch eine große Auswahl an Spielzeug, das für Kinder ab drei bis vier Jahren geeignet ist, wird hier auf die Themen und Bedarfe der jungen Menschen eingegangen. Abschließend konnten sich die Besucherinnen und Besucher über die Kooperation mit den 20 Familienzentren in der Universitätsstadt Siegen und im Kreis Siegen-Wittgenstein informieren.

*Kristina Herr und Eckhard Reichenau, EB Siegen*





## Eröffnung der Kindergruppe »Kleine Wunder«



*Die Freizeit wird abwechslungsreich gestaltet*

**Tostedt.** »Kleine Wunder« – der Name ist Programm in unserer neu eröffneten Kindergruppe in Tostedt. Am 1. Mai 2023 war es endlich so weit: Nach intensiven Verhandlungen und Vorbereitungen, dem Neugestalten der Räume, kleineren Umbauten und der Personalsuche konnte die Gruppe starten. Dank des fachlichen und personellen Know-hows der bereits bestehenden und bewährten Kindergruppe in Tostedt konnte ein nahezu reibungsloser Übergang gelingen. Eine langjährige Mitarbeiterin übernahm die Gruppenleitung der »Kleinen Wunder« und war sich der Unterstützung ihres bisherigen Teams der Kindergruppe gewiss.

Bevor die ersten Kinder einzogen, bereiteten wir uns zunächst als Team vor. Wir besprachen Abläufe, tauschten uns über Haltung sowie konzeptionell Fachliches aus, richteten die Räume ein und lernten uns gegenseitig kennen. Am 15. Mai durften wir die ersten beiden Kinder bei uns begrüßen und dann ging alles recht schnell. Binnen einer Woche war die Gruppe bis auf einen Platz belegt. Insgesamt haben wir Kapazitäten für sieben Kinder im Alter von vier bis zwölf Jahren. Ein Platz ist für eine Inobhutnahme vorgesehen, je nach Bedarf können wir zwei weitere Plätze für eine Inobhutnahme von Geschwisterkindern nutzen. Aufgenommen werden bei uns Kinder mit psychischen, biografischen und familiären Herausforderungen, die sie gemeinsam mit ihren Familien bei uns besser bewältigen können. Wir nehmen die Kinder und ihre Eltern so an, wie sie sind, und arbeiten mit ihren

Ressourcen gemeinsam an deren Entwicklung. Wir erarbeiten individuelle Ziele für die Familie, wobei wir darauf achten, dass diese realistisch sind und Erfolgserlebnisse möglich machen. Dadurch stärken wir nicht nur das Selbstbewusstsein der Kinder, sondern schaffen auch einen Zugang zu den Erwachsenen.

Darüber hinaus benötigen die Kinder in fast allen Bereichen ihrer Entwicklung eine individuelle Förderung und Unterstützung, um Neues zu erlernen und sich auszuprobieren. Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf der Partizipation und einer wertschätzenden Haltung.

Die Kinder gestalten gemeinsam mit der guten Seele des Hauses – unserer Hauswirtschaftskraft – den Essensplan. Am Nachmittag werden unterschiedliche Aktivitäten angeboten, zum Beispiel Basteln, Spiele, Sport und Ausflüge. Wir legen Wert darauf, dass jedes Kind mindestens einer sportlichen Aktivität nachgeht. Dafür schauen wir, was ihnen Freude bereitet, und melden sie dann in örtlichen Vereinen an, ganz im Sinne des sozialräumlichen

Denkens. Selbstverständlich gibt es auch ein paar Strukturen und Regeln. Diese sind in diesem Alter sehr wichtig. Sie dienen den Kindern als Orientierung und geben ihnen zusätzliche Sicherheit.

Wenn man die Kinder fragt, sind sie gerne hier. Sie freuen sich über die anderen Kinder auf dem Hof und über die Ausflüge, auch wenn sie natürlich manchmal ihr Zuhause vermissen.

Die Gruppe und das Team haben sich gut gefunden. Es gab und gibt zwar immer Verbesserungsmöglichkeiten, aber wir bleiben dafür regelmäßig im Gespräch. Unser Konzept hat übrigens viele unterschiedliche Kooperationspartner überzeugt, dabei mussten wir teils Anpassungen an regionale Vorgaben umsetzen.

Insgesamt haben wir alle zusammen die Orientierungsphase gut gemeistert und freuen uns auf die Zukunft mit und in der Kindergruppe Kleine Wunder!

*Ronja Rebecca Wegner, Einrichtung Tostedt*

*Basteln und Malen fördern die Kreativität der Kinder*





# Veranstaltungsabend zum Thema Pflege im Pavillon Heiligengrabe

**Heiligengrabe.** Am 26. September 2023 gab es in Heiligengrabe einen Informationsabend zu den Themen »Pflugesituation beziehungsweise Pflegesituation von Angehörigen«, »Wie, wann und wo beantrage ich einen Pflegegrad?« und »Was brauchen Menschen mit Demenz und ihre Familien vor Ort?«.

Frau Hellwig vom Pflegestützpunkt erklärte Grundlegendes zu Pflegeleistungen, Einrichtungen und deren Finanzierungen sowie zu Entlastungsleistungen. Über neue Herausforderungen, die sich stellen, wenn jemand aus der Familie an Demenz erkrankt, sprach Frau Schmitz vom Kompetenzzentrum Demenz. Sie zeigte zudem Hilfsangebote auf. Die Gäste folgten den Vorträgen mit großem Interesse und es entstand eine rege Gesprächsrunde.



*Die Gäste erhielten eine Vielfalt an Informationen*

Alle waren der Meinung, dass es ein sehr gelungener Abend war. Das Angebot, beim Ausfüllen eines Pflegegrad-Antrages zu helfen, wurde von den Besucherinnen und Besuchern dankbar angenommen.

Die Informationsveranstaltung fand mit freundlicher Unterstützung der Gemeinde Heiligengrabe, des Pakts für Pflege, des Pflegestützpunkts Ostprignitz-Ruppin, des Kompetenzzentrums Demenz für das Land Brandenburg und der Stiftung Diakonissenhaus Friedenshort statt. Der Friedenshort wird auch in Zukunft an solchen Veranstaltungen mitwirken, da es wichtig ist, rund um die Pflege und das Entlasten von Angehörigen zu Hause zu informieren. Ein herzliches Dankeschön an alle Beteiligten für das gute Gelingen dieser Veranstaltung.

*Axel Kuss, Pflegedienstleitung Heiligengrabe*



*Stephan Drüen war als Regionalleiter  
des Friedenshortes Heiligengrabe mit dabei*

# Ein Sommer voller schöner Momente

**Heiligengrabe.** Sommerzeit bedeutete auch in Heiligengrabe in diesem Jahr wieder Reisezeit. Die meisten Wohngruppen der Eingliederungshilfe, egal ob jung oder alt, hatten sich verteilt über den Sommer tolle Reiseziele gewählt. Kolleginnen der Tagesstruktur machten sich sogar zweimal mit Interessierten auf den Weg nach Freudenberg. Aber auch die Wohngruppen hatten einiges geplant. So besuchten unsere jüngsten Bewohnerinnen und Bewohner der WGs Spatzen und Rotkehlchen gemeinsam mit einem Teil der Mitarbeitenden die Region um Schwerin und trotzten dem teilweise regnerischen Wetter beim Brotbacken, Kistenklettern und zahlreichen Erkundungsgängen. Auch durfte eine ordentliche Kinderdisco an diesen Tagen nicht fehlen.

Die jungen Erwachsenen aus der WG »Hagebutten« trauten sich bei wechselhaftem Augustwetter, in Zelten untergebracht, auf den Campingplatz. Eine tolle Erfahrung für alle Teilnehmenden. Bereits im Juni besuchten die »Glockenblumen« die Mecklenburger Seenplatte. Im September machten sich die »Mohnblumen« auf nach Thüringen. In Eisenach wurden u. a. die Wartburg und die Automobilwelt besucht und so mancher Reisegast staunte nicht schlecht über die zahlreichen Exponate. Besonders in Erinnerung wird dieser Urlaub sicherlich Frau Matlik bleiben, denn sie feierte während der Reise ihre 50-jährige Zugehörigkeit zum Friedenshort in Heiligengrabe, was zu Recht festlich begangen wurde. Alle Reisen, ob Tagesausflüge oder mehrtägige Urlaubsfahrten, wer-



*Ob groß oder klein – für alle sind  
Ausflüge und Urlaubstage stets etwas Besonderes*

den im Friedenshort in Heiligengrabe seit einigen Jahren wohngruppenübergreifend angeboten, so dass sich Bewohnende untereinander, aber auch mit Mitarbeitenden noch besser kennenlernen können. Wir danken an dieser Stelle allen Kolleginnen und Kollegen für ihr Engagement. Ohne den großen Einsatz bei der Planung, Vorbereitung und schließlich der Reise selbst hätten viele unserer Bewohnerinnen und Bewohner nur wenig Chancen auf so unvergessliche Zeiten und wertvolle Erinnerungen.

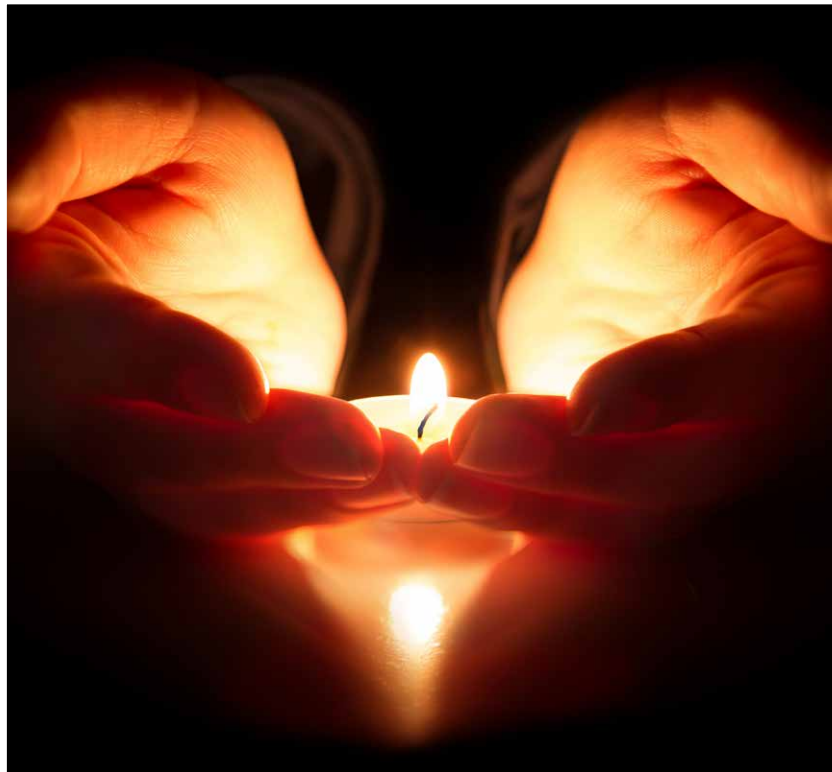
*Matthias Fickler, Bereichsleitung Heiligengrabe*



## Segenswunsch

**Zu Hause in der Liebe zu sein, das wünsche ich dir.  
Du bist willkommen, jederzeit. Hier warten Wärme und Licht.  
Von den Schultern fällt, was dich bedrückt und bitter macht.  
Ausruhen darfst du, bis neue Kräfte in dir wachsen.  
Die Liebe überdauert Raum und Zeit. Und bleibt dein Zuhause immerdar.  
Denn die Liebe geht niemals aus.**

Tina Willms



*Auf alle Gottesverheißungen ist in IHM das Ja;  
darum sprechen wir auch durch IHN das Amen,  
Gott zum Lobe.*

*2. Kor 1,20*

### **Diakonisse Charlotte Wickel**

*\* 11.11.1934 in Klafeld (Siegen)*

*† 20.10.2023 in Freudenberg*



Sr. Charlotte wurde als erstes von drei Geschwistern geboren. Ihr Vater war Werkmeister, die Mutter versorgte den Haushalt. Die Eltern waren den Kindern immer ein Vorbild, berichtete Sr. Charlotte. Nach dem Besuch der Volksschule in Klafeld war sie 2 ½ Jahre im evangelischen

Kindergarten tätig. Diese Arbeit bereitete ihr viel Freude. Sie besuchte auch die hauswirtschaftliche Berufsschule. Von 1953 bis 1955 erlernte sie den Beruf der Säuglings- und Kinderkrankenschwester und machte ein Praktikum in der Universitäts-Kinderklinik in Lindenberg und in der Frauenklinik.

Der Ruf in den Friedenshort war ihr seit einer Freizeit 1951 zur Gewissheit geworden. So trat Sr. Charlotte am 15. Oktober 1957 in die Schwesternschaft des Friedenshortes ein. Nach dem Schülerinnenkurs arbeitete sie für einige Jahre in Kindereinrichtungen, zuerst im Mutterhaus, dann in Hoisdorf, Prisdorf und Nordwalde. Im April 1967 wurde sie zur Diakonisse im Friedenshort eingesetzt und bekam das obige Wort aus 2. Korinther 1 zugesprochen. Es hat sie begleitet und ihr auch in schweren

Zeiten Halt gegeben. Es schlossen sich einige Jahre Gemeindegemeinschaft in Lüdenscheid-Brügge an. Ab 1974 wurde ihr die Leitung des Tiele-Winckler-Hauses in Berlin übertragen, das sich damals an zwei Standorten befand. Sr. Charlotte war fürsorglich und gewissenhaft in allen Aufgaben. Sie hatte einen aufmerksamen Blick für notwendige Veränderungen zum Wohl derer, die ihr anvertraut waren, wie auch für die Mitarbeitenden. Im Kuratorium wurde diese Eigenschaft geschätzt, so dass sie von 1983 bis 1996 diesem angehörte. Die ersten Veränderungen des Tiele-Winckler-Hauses konnte sie noch begleiten – dann wurde sie im Mutterhaus gebraucht.

Von 1990 bis zu ihrem Ruhestand sorgte sie mit Liebe und Zuwendung für das Wohlergehen unserer alten und pflegebedürftigen Schwestern. Sr. Charlotte wollte gerne in die Mission – aber nach Untersuchungen im Tropeninstitut wurde ihr der Wunsch versagt. Das war ihr schwer, doch sie nahm auch diesen Weg aus Gottes Hand. Sr. Charlotte war die treue Teilnahme an unseren schwesternschaftlichen Zusammenkünften wichtig. Sie pflegte gute Freundschaften, besonders zu Menschen, die allein lebten und gerne ihren Rat hörten. Die Verbindung zu ihrer Familie war ihr ein tiefes Bedürfnis.

Seit dem Jahr 2000 war Sr. Charlotte im Ruhestand. Ihre Wohnung im Haus Friedenshort liebte sie sehr. Letztes Jahr wurde sie schwer krank. Bewusst bereitete sie sich auf die Ewigkeit vor, in die sie von Gott in der Mittagsstunde des 20. Oktober gerufen worden ist. Nun darf sie bei Jesus sein, dem sie gedient hat und von dem sie sich berufen wusste. Auch wenn wir traurig sind, wissen wir, dass sie im Frieden Gottes ruhen darf. Wir werden sie dankbar in Erinnerung behalten.

*Sr. Christine Killies*



*Es kommt nicht darauf an, glücklich zu sein,  
sondern andere glücklich zu machen.  
Es kommt nicht darauf an, geliebt zu werden,  
sondern zu lieben und anderen zum Segen zu sein.  
Es kommt nicht darauf an, was wir sind, sondern wie wir sind.  
Es kommt nicht darauf an, wann wir sterben,  
sondern ob wir bereit sind, Gott zu begegnen.  
Eva von Tiele-Winckler*



Mit den Angehörigen trauern wir um Pastor i.R. Henning Holtz, der am 9. September im Alter von 85 Jahren verstorben ist.

Rund 36 Jahre bis zum Eintritt in den Ruhestand im Jahr 2003 war Herr Pastor i.R. Holtz als theologischer Hausvorstand für den

Friedenshort in Heiligengrabe tätig und gehörte nach der Wiedervereinigung dem Kuratorium der Stiftung Diakonissenhaus Friedenshort an. Unter den für ein diakonisches Werk schwierigen Bedingungen der DDR-Zeit führte er den Friedenshort auch durch kritische Situationen. Pastor i.R. Holtz überzeugte durch seine sachliche und ruhige Art, seine Grundhaltung war von einem festen Glauben an Jesus Christus geprägt. Er hatte ein großes Herz für die Schwesternschaft, aber auch für die dem Friedenshort anvertrauten jungen und älteren Menschen. Als kompetenter Ansprechpartner pflegte er zudem eine verlässliche Verbindung zu den kommunalen Verwaltungen.

Für seinen Dienst in der Diakonie des Friedenshortes bleiben wir dankbar, in unseren Herzen und in der Geschichte des Friedenshortes wird er nicht vergessen sein.



Mit den Angehörigen trauern wir um Pastor i.R. Uwe Holmer, der am 25. September im Alter von 94 Jahren verstorben ist. In der Zeit der deutsch-deutschen Teilung gehörte er auf Initiative der damaligen Oberin Sr. Elise Otto von 1970 bis 1994 dem Vorstand des Friedenshortes Ost

an. Er war Leiter der Bibelschule in Falkenberg, zu der ein guter Kontakt seitens einiger Diakonissen bestand. Pastor i.R. Holmers Grundhaltung fußte auf einer überzeugten Verkündigung des Evangeliums Jesu Christi. Diese brachte er auch in seine Gremienarbeit und die Sitzungen des Vorstandes ein. Auch war er maßgeblich an der Wiedervereinigung des Friedenshortes Ost und West zu einem Gesamtwerk beteiligt. In Dankbarkeit blicken wir im Friedenshort auf sein Wirken zurück und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

*Kuratorium/Schwesternschaft/Vorstand  
Pfr. Markus Holmer*

*Oberin Sr. Christine Killies*

*Leitende Theologin Pfrn. Ute Riegas-Chaikowski  
Kaufmännische Leitung Götz-Tilman Hadem*

© Hintergrundtexturen und Fotos von stock.adobe.com:  
S. 3: Konstantyn, nicoletaionescu, S. 4–5: Anton, S. 6–11: Jane Kelly,  
S. 12–15: Piman Khrutmuang, S. 16: pronoia, S. 18–19: Jan Engel,  
S. 20–22: gmstockstudio, S. 23: Abbies Art Shop, Wolfgang  
S. 24–25: Abbies Art Shop, S. 29: timonko, S. 33: tomertu, Halfpoint,  
S. 34–37: Siqarus, S. 39: Jan Engel, S. 43: Good Studio,  
S. 54–55: kichigin19, S. 56: Suleyman, Romolo Tavani

© Foto Pastor i. R. Uwe Holmer: S. 58: IDEA/Thomas Kretschel

Unsere Verbandsmitgliedschaften:

Im Verbund der  
**Diakonie** 



»Das Friedenshortwerk« – Mitteilungen der Stiftung Diakonissenhaus Friedenshort, der Evangelischen Jugendhilfe Friedenshort GmbH und der Tiele-Winckler-Haus GmbH – erscheint zweimal jährlich.

**Erscheinungsort: Freudenberg**

**Für den Inhalt verantwortlich:**

Vorstand der Stiftung Diakonissenhaus Friedenshort  
Friedenshortstraße 46, 57258 Freudenberg  
Tel.: 02734 494-0 · Fax: 02734 494-115  
verwaltung@friedenshort.de

**Redaktion/Satz/Layout:**

**Unternehmenskommunikation**

Diplom-Medienw. Henning Siebel (hs), Abteilungsleitung  
Tel.: 02734 494-102 · Fax: 02734 494-115

henning.siebel@friedenshort.de

Christina Hohmann (ch) M.A., Redaktion/Mediengestaltung  
christina.hohmann@friedenshort.de

Katharina Menneke (km), Grafikdesign/Mediengestaltung  
katharina.menneke@friedenshort.de

**Druck:** mrd – das medienhaus, 57258 Freudenberg

Für Gaben zur Herstellung dieser Zeitschrift und zur Förderung der Arbeit des Friedenshortes sind wir dankbar.  
Spendenkonto der Stiftung Diakonissenhaus Friedenshort:  
IBAN DE11 3506 0190 0000 0550 00  
BIC GENODED1DKD (KD-Bank)



**Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe.**

1. Korinther 16,14



Jahreslosung 2024